

## **Gutachten für den Fachbereich „Natur- und Landschaftsschutz“ Herr Mag. Michael Brands**

### **Befund**

#### **A. Vorhabensbeschreibung:**

Die ASAMER Kies- und Betonwerke GmbH, Unterthalhamstraße 2, A-4694 Ohlsdorf, beabsichtigt, ausgehend von der Abbauendböschung des bestehenden Abbaus Viecht, die Erweiterung des Abbaugebietes „Viecht“ auf die direkt nördlich davon liegenden Grundstücke (Grundstücksteile).

Vom Vorhaben sind folgende Grundstücke betroffen:

#### **1) Abbauerweiterungsfläche „Viecht Nord I“**

Grundstück	KG	EZ	Grundstückseigentümer
2107/1	Windern	406	Asamer Kies- und Betonwerke GmbH, Unterthalhamstraße 2 4694 Ohlsdorf
2137	Windern	547	Asamer Kies- und Betonwerke GmbH, Unterthalhamstraße 2 4694 Ohlsdorf
2138/1	Windern	380	Asamer Kies- und Betonwerke GmbH, Unterthalhamstraße 2 4694 Ohlsdorf
2139/1	Windern	113	Paula Eisenknapp, Johann Eisenknapp, Unterhaidach 9, 4693 Desselbrunn

#### **2) Abbau Viecht Bestand – weiter beanspruchte Flächen**

Grundstück	KG	EZ	Grundstückseigentümer
------------	----	----	-----------------------

2138/2	Windern	136	Österr. Bundesforste AG, Pummergasse 10 – 12, 3002 Purkersdorf
2141	Windern	136	Österr. Bundesforste AG, Pummergasse 10 – 12, 3002 Purkersdorf
2142/1	Windern	135	Raab GmbH, Rutzenmoos 77, 4845 Rutzenmoos

Im bestehenden, genehmigten Abbau befinden sich die errichteten **Bergbauanlagen** (Aufbereitungsanlage, Disposition mit Brückenwaage, Betriebstankstelle, Trafostation, etc.), die auch für den Gewinnungsbetrieb in der Erweiterung erforderlich sind.

Direkt benachbart zur Aufbereitungsanlage befindet sich zudem eine **Asphaltmischgutanlage** der Lieferasphalt GmbH & Co Viecht (LAV / Fremdfirma), die mit Produkten aus der Aufbereitung Viecht der ASAMER Kies- und Betonwerke GmbH beliefert wird.

#### **Vorgesehene Abbauführung:**

- 1) Gewinnung des mineralischen Rohstoffs in der Erweiterungsfläche „Viecht Nord I“
- 2) Restliche Gewinnung des mineralischen Rohstoffs im bereits bestehenden Abbauareal „Viecht“

#### **Vom Abbau beanspruchte Flächen:**

- 1) Erweiterungsfläche „Viecht Nord I“: ca. 7,4 ha
  - 2) Bestehenden Abbauareal „Viecht“: ca. 13,7 ha
- GESAMT: ca. 21,1 ha

#### **Tatsächlich beanspruchte Fläche:**

- 1) Erweiterungsfläche „Viecht Nord I“: ca. 7,0 ha
  - 2) Bestehenden Abbauareal „Viecht“: ca. 13,5 ha
- GESAMT: ca. 20,5 ha

#### **Lagerstätteninhalt:**

- 1) Erweiterungsfläche „Viecht Nord I“: ca. 1.388.000 m<sup>3</sup>
  - 2) Bestehenden Abbauareal „Viecht“: ca. 664.000 m<sup>3</sup>
- GESAMT: ca. 2.052.000 m<sup>3</sup>

**Jahresfördermenge:**

- 1) Erweiterungsfläche „Viecht Nord I“: ca. 110.000 m<sup>3</sup>
- 2) Bestehenden Abbauareal „Viecht“: ca. 120.000 m<sup>2</sup>

**Schotterabbau gesamt / Kubatur:** ca. 2.052.000 m<sup>2</sup>

**Im Zuge der Rekultivierung im bestehenden Abbau „Viecht“ erfolgt**

- 1) eine teilweise Wiederverfüllung der geschaffenen Tagbauöffnung mit Bodenaushubmaterial

(= Errichtung / Betrieb **BA-Deponie Viecht I**) ~ 134.700 m<sup>3</sup> (auf ~ 22.990 m<sup>2</sup>)

Ablagerung in 3 Abschnitten: Abschnitt A: 12.050 m<sup>3</sup>

Abschnitt B: 86.750 m<sup>3</sup>

Abschnitt C: 35.900 m<sup>3</sup>

Zulässige Verwertung BA (Rekultivierung, Damm ST6): ~ 102.900 m<sup>3</sup>  
(101.300 m<sup>3</sup> + Damm: 1.600 m<sup>3</sup>)

Kubatur für zusätzliche Erhöhung tAs: 19.300 m<sup>3</sup>

**Zugeführtes Bodenaushubmaterial gesamt (BA-Deponie): ~ 256.900 m<sup>3</sup>**

- 2) die **Anlage von Schlammteichen** für die Einbringung der Waschschlämme aus der bestehenden Aufbereitungsanlage

Waschschlämme (ST5 und ST6): ca. 82.900 m<sup>3</sup>

**Endgestaltung:** Abbauendböschungen 2:3 mit tlw. Wiederaufforstung (siehe Rekultivierungsplan)

**Dauer Abbau:** ca. 20 Jahre + 1 Jahr Endrekultivierung

Davon: Erweiterungsfläche „Viecht Nord I“: ca. 13 Jahre

Bestehenden Abbauareal „Viecht“: ca. 6 Jahre

Endrekultivierung: ca. 1 Jahr

Nach Beendigung der Abbautätigkeit im Abbau Bestand erfolgt der

weitere Betrieb der BA-Deponie Viecht I über einen Zeitraum von ca. 1 Jahr

**Betriebszeiten:** Montag – Freitag: 06:00 – 20:00 Uhr  
Zusätzlich beantragt: Samstag: 06:00 – 14:00 Uhr

### **Rodungen:**

Befristete Rodungsflächen (Neurodungen)

Erweiterungsfläche „Viecht Nord I“: 73.880 m<sup>2</sup> (~ 7,39 ha)

Bereits genehmigte befristete Rodungsfläche (Abbau „Viecht“): 137.140 m<sup>2</sup>

Insgesamt erforderliche Rodungsfläche: 211.020 m<sup>2</sup>

**Von der Erweiterungsfläche „Viecht Nord I“ Betroffene Schutzgebiete:** Europaschutzgebiet „Untere Traun“ (Vogelschutzgebiet, AT3113000)

Betroffene Fläche im Europaschutzgebiet: ca. 2,6 ha

**Grundwasser:** Tiefste Abbausohle = HGW + 1,0 m (~ 394 m ü.A.\*)  
\*im südlichen Bereich des Abbaus Viecht Nord I

### **Abbaufortschritte:**

**Abbaufortschritt AF0:** Die Gewinnung von mineralischem Rohstoff im Abbau Bestand ist vorerst abgeschlossen, da die restlichen Flächen für den weiteren Betrieb der Bergbauanlagen benötigt werden.

### **Abbaufortschritt AF1 / Jahr 1:**

Abgebaute Menge: ~ 45.000 m<sup>3</sup>

Dauer: ~ 4 Monate

Im Jahr 1 wird mit der Gewinnung im Abbau Viecht Nord I (Abbauerweiterung), ausgehend von der bestehenden Abbauendböschung im Abbau Bestand begonnen.

Ausgehend von der bestehenden Abbauendböschung des bestehenden Abbaus erfolgt der Aufschluss (Hangaufschluss) der Erweiterungsfläche. Dazu erfolgt eine Verflachung dieser Böschung (südwestlicher Bereich Erweiterung) und in weiterer Folge die Anlage der erforderlichen Etagen.

Das Einbringen der Waschschlämme aus der Aufbereitung erfolgt im Schlammteich ST5. Im Abschnitt A der Bodenaushubdeponie Viecht I (südlich ST5) wird mit der Deponierung von Bodenaushubmaterial begonnen.

Deponierte Menge

Bodenaushubdeponie Viecht I

Gesamt deponierte Menge ca. 2.600 m<sup>3</sup>

Bodenaushubdeponie Viecht I      ca. 2.600 m<sup>3</sup>

**Abbaufortschritt AF2 / Jahr 1 - 3:**

Abgebaute Menge:    ~ 173.000 m<sup>3</sup>

Dauer:                      ~ 1 Jahr 8 Monate

Deponierte Menge

Bodenaushubdeponie Viecht I

Gesamt deponierte Menge      ca. 10.500 m<sup>3</sup>

Bodenaushubdeponie Viecht I      ca. 13.100 m<sup>3</sup>

**Abbaufortschritt AF 3 / Jahr 3 – 4:**

Abgebaute Menge:    ~ 140.000 m<sup>3</sup>

Dauer:                      ~ 1 Jahre 3 Monate

Der Abbau wird während des Abbaufortschrittes AF3 weiter in Richtung Norden fortgeführt, Notwendige Waldflächen werden gerodet.

Das Einbringen der Waschschlämme aus der Aufbereitung erfolgt noch immer im Schlammteich ST5.

Deponierte Menge

Bodenaushubdeponie Viecht I

Gesamt deponierte Menge      ca. 8.600 m<sup>3</sup>

Bodenaushubdeponie Viecht I      ca. 21.700 m<sup>3</sup>

**Abbaufortschritt AF 4 / Jahr 4 – 12:**

Abgebaute Menge:    ~ 839.000 m<sup>3</sup>

Dauer:                      ~ 7 Jahre 10 Monate

Die Abbautätigkeit entwickelt sich während des Abbaufortschrittes AF4 im Abbau Viecht Nord I (Erweiterungsfläche) weiter nach Norden. In der nordöstlichen Abbauendböschung wird die Anlage einer Zu-/ Abfahrt in das Abbaugebiet, von der tiefsten Abbausohle aus, begonnen. Die restlichen Waldflächen in der Erweiterungsfläche werden gerodet.

Das Einbringen der Waschschlämme aus der Aufbereitung erfolgt noch über einen kurzen Zeitraum im Schlammteich ST5. Anschließend wird mit der Befüllung des Schlammteiches ST6 begonnen.

Deponierte Menge

Bodenaushubdeponie Viecht I

Gesamt deponierte Menge      ca. 51.200 m<sup>3</sup>

Bodenaushubdeponie Viecht I      ca. 72.900 m<sup>3</sup>

### **Abbaufortschritt AF5 / Jahr 12 – 16:**

Abgebaute Menge: ~ 427.000 m<sup>3</sup>

Dauer: ~ 3 Jahre 10 Monate

Die Abbautätigkeit entwickelt sich während des Abbaufortschrittes AF5 im Abbau Viecht Nord I (Erweiterungsfläche) weiter nach Norden und wird voraussichtlich mit Ende des Jahres 13 in der Erweiterungsfläche abgeschlossen.

Nach Abschluss der Abbautätigkeit im Abbau Viecht Nord I wird der Abbau (Restauskiesung) im Abbau Bestand wieder aufgenommen.

Zeitgleich mit dem Beginn des Abbaus (voraussichtlich Jahr 14) erfolgt in diesem Jahr der Rückbau der Bergbauanlagen (ausgenommen Disposition / Waage, Trafo, Tankstelle, Nutzwasserbrunnen).

Ebenso zeitgleich erfolgt die Demontage bzw. Umlegung der bestehenden 30-kV Leitungen (Freileitung, Erdkabel).

Rodungs- und Abraumarbeiten (A13) sind im Abbau Bestand nur mehr entlang der westlichen Abbaugrenze erforderlich.

Mit zugeführtem Bodenaushubmaterial (zulässige Verwertung) erfolgt hauptsächlich die Rekultivierung von Flächen der tiefsten Abbausohle (tAs) und der Abbauendböschungen in der Erweiterungsfläche. Das Einbringen der Waschschlämme aus der Aufbereitung erfolgt bis zum Ende des Abbaus in der Erweiterungsfläche (Abbau Viecht Nord I) in den Schlammteich ST6. Ab diesem Zeitpunkt fallen wegen des Rückbaus der Aufbereitungsanlage keine Waschschlämme mehr an.

Die Deponierung von Bodenaushubmaterial wird im Abschnitt B und C der Bodenaushubdeponie Viecht I fortgesetzt.

Deponierte Menge

Bodenaushubdeponie Viecht I

Gesamt deponierte Menge ca. 27.300 m<sup>3</sup>

Bodenaushubdeponie Viecht I ca. 100.200 m<sup>3</sup>

### **Abbaufortschritt AF6 / Jahr 16 -18:**

Abgebaute Menge: ~ 317.000 m<sup>3</sup>

Dauer: ~ 2 Jahre 7 Monate

Der Abbau findet weiter im Bereich der rückgebauten Aufbereitungsanlage statt, wobei die Absenkung von ca. SH 411 m ü.A. auf die in diesem Bereich festgelegte tiefste Abbausohle (tAs) bei etwa SH 401 m ü.A (2 Etagen a 5 m) erfolgt.

Rodungs- und Abraumarbeiten finden keine mehr statt.

Mit zugeführtem Bodenaushubmaterial (zulässige Verwertung) erfolgt die Rekultivierung der restlichen Flächen der tAs auf ca. SH 393 m ü.A. und von Abbauendböschungen. Ebenso

erfolgt die Rekultivierung des Schlammteiches ST6 und Teilflächen der Bodenaushubdeponie / Abschnitt B. Bodenaushubmaterial wird im Abschnitt C der Bodenaushubdeponie Viecht I abgelagert.

Deponierte Menge

Bodenaushubdeponie Viecht I

Gesamt deponierte Menge                      ca. 21.300 m<sup>3</sup>

Bodenaushubdeponie Viecht I                      ca. 121.500 m<sup>3</sup>

#### **Abbaufortschritt AF7 – Abbauendgestaltung / Jahr:**

Abgebaute Menge:    ~ 111.000 m<sup>3</sup>

Dauer:                      ~ 2 Jahre 1 Monat

Im Abbaufortschritt AF7 wird die Gewinnung im Abbau Bestand abgeschlossen und die anfallenden Abbauflächen mit zugeführtem Bodenaushubmaterial (zulässige Verwertung) rekultiviert.

Die Bodenaushubdeponie Viecht I wird mit dem Abschnitt C abgeschlossen, Zeitgleich dazu wird auch Bodenaushubmaterial für die Rekultivierung (zulässige Verwertung) zugefahren.

Deponierte Menge

Bodenaushubdeponie Viecht I

Gesamt deponierte Menge                      ca. 13.200 m<sup>3</sup>

Bodenaushubdeponie Viecht I                      ca. 134.700 m<sup>3</sup>

#### **Schlammteiche:**

Die bei der Nassaufbereitung des mineralischen Rohstoffes in der Aufbereitungsanlage im Kieswerk Viecht anfallenden Waschschlämme (Kornfraktion  $\leq 0,063$  mm) werden, wie bereits im bestehenden, genehmigten Abbau Viecht auch während der gegenständlichen Abbauerweiterung (Abbau Viecht Nord I) über bestehende Schlammleitungen in den Abbau Bestand verbracht und dort auf der tiefsten Abbausohle (in etwa SH 393 m ü.A.) in Schlammteichen (ST 5 und ST 6) eingebracht.

Die Waschschlämme werden bis zu einer SH von etwa 401 m ü.A. eingebracht. Somit beträgt die Mächtigkeit der eingebrachten Waschschlämme durchschnittlich etwa 8,0 m.

Die Dämme werden zum größten Teil aus Abraummaterial und nur zu einem geringen Teil aus Bodenaushubmaterial (zulässige Verwertung ca. 1.600 m<sup>3</sup>) errichtet.

Während des Abbauezeitraums fallen etwa 79.500 m<sup>3</sup> Waschschlämme an.

#### **Verwertung Bodenaushubmaterial / Bodenaushubdeponie „Viecht I“**

Für die Rekultivierungstätigkeiten (101.300 m<sup>3</sup>) und für die teilweise Errichtung des Dammes für den Schlammteich ST6 (1.600 m<sup>3</sup>) wird etwa 102.900 m<sup>3</sup> Bodenaushubmaterial zugefahren, da hierzu nicht genügend grubeneigenes Abraummaterial vorhanden ist.

### **Bodenaushubdeponie „Viecht I“**

Im Zuge der Rekultivierung von Teilflächen im Abbau Bestand / weiter beanspruchte Flächen erfolgt die Deponierung von Bodenaushubmaterialien (Wiederverfüllung der tiefsten Abbausohle bei einer SH von ca. 394 m ü.A. auf eine SH von etwa 402 m ü.A.) in der Bodenaushubdeponie Viecht I. Dafür werden voraussichtlich etwa 134.700 m<sup>3</sup> Bodenaushubmaterial in drei Abschnitten (Abschnitt A / B / C) abgelagert.

### **Endausgestaltung / Nachnutzung / Sicherung der Oberflächennutzung**

Die Abbauendböschungen beim gegenständlichen Abbauvorhaben (Abbauerweiterung / Viecht Nord I, Abbau Bestand / weiterbeanspruchte Flächen) werden mit einer generellen Neigung von 2 : 3 aus gewachsenem Boden hergestellt.

Zum Teil wird in den Abbauendböschungen eine Berme bei einer SH von etwa 405 m ü.A. (westliche Abbauendböschungen) eingezogen, bzw. werden Zu- / Abfahrten (östliche Abbauendböschung Erweiterung, westliche Abbauendböschung Abbau Bestand) für die spätere forstliche Nutzung errichtet.

### **Lage des Projektgebietes und umgebender Landschaftsraum**

- Ortsgemeinde: Desselbrunn
- Politischer Bezirk: Vöcklabruck
- Bundesland: Oberösterreich

Das Abbaugelände „Viecht“ sowie die unmittelbar nördlich daran angrenzende Abbauerweiterungsfläche „Viecht Nord I“ befinden sich orographisch linksufrig der Traun, jedoch (beinahe) gänzlich außerhalb der 50 m Uferschutzzone dieses Fließgewässers\*.

\*gemäß einer digitalen Messung im DORIS-Kartendarstellungssystem des Landes Österreich befinden sich wenige m<sup>2</sup> der projektierten Abbauerweiterungsgebietes an der östlichen Grenze des Gst. Nr. 2139/1, KG Windern, etwa 48 – 49 m vom Traunufer entfernt und wären demzufolge knapp innerhalb der Uferschutzzone gelegen.

Etwa 130 m Luftlinie südlich des aktuellen Abbaugeländes „Viecht“ verläuft die Autobahn A1 Westautobahn in hier geradliniger Streckenführung in NO-SW-Richtung. Bereits rekultivierte ehemalige Abbauflächen im Südosten des Abbaugeländes „Viecht“ reichen bis etwa 40 m an die Autobahn heran.



Das gesamte Abbaugelände inklusive der projektierten Abbauerweiterungsfläche ist in einem langgestreckten, sich ~ parallel zum Verlauf des Traun-Flusses erstreckenden Waldgebiet gelegen, innerhalb dessen bereits großflächige Rodungen erfolgt sind und sich hier im Bereich der Schottergrube „Viecht“ neben den eigentlichen Abbauf Flächen auch die erforderlichen Abbauanlagen befinden. Der östliche Teil der Schottergrube ist abschnittsweise bereits rekultiviert und befinden sich hier auch die bislang in Verwendung stehenden bzw. bereits wieder rekultivierten Schlammteiche.

Eine weitere große Rodungsfläche im Nahbereich dieses Abbauggebietes befindet sich beinahe unmittelbar südwestlich angrenzend, ebenfalls nördlich der Autobahn A1 gelegen. Es handelt sich um ein künftiges, etwa 19 ha großes Betriebsbauggebiet.

Unmittelbar westlich des Abbauggebietes „Viecht“ sowie nördlich angrenzend an die für das künftige Betriebsbauggebiet gerodete Fläche befindet sich ein etwa 4,1 ha großes, teils bewaldetes Areal, welches im Flächenwidmungsplan der Gemeinde die Widmung „Grünland-Sonderausweisung“ (Schießstätte), teils überlagert mit der Grünlandwidmung „Wald entsprechend der forstrechtlichen Planung“ aufweist. Diese Fläche ist ebenso wie das Abbauggebiet „Viecht“ Teil der Gemeinde Desselbrunn, die südlich angrenzende, großflächige Rodungsfläche befindet sich hingegen in der Nachbargemeinde Ohlsdorf.

Jenseits (südlich) der Autobahn A1 setzt sich das vom Abbauggebiet bzw.

Abbauerweiterungsvorhaben betroffene Waldgebiet westseitig der Traun fort. Im westlichen Nahbereich dieses Waldgebietes, welches in weiten Teilen und inklusive der Traun Teil des Europaschutzgebietes „Untere Traun“ (Vogelschutzgebiet, AT3113000) sowie auch des nominierten Natura 2000-Gebietes „Unteres Traun- und Almtal“ (FFH-Gebiet, AT3139000) ist, befindet sich ein etwa 14 ha großes Betriebsbauggebiet samt Betriebshallen und versiegelten Infrastrukturf lächen. Die Ortschaft Ehrenfels bildet in diesem Landschaftsbereich westlich der Traun die nächstgelegene größere Siedlungsfläche im Nahbereich des Abbauggebietes „Viecht“, ist von diesem jedoch zumindest etwa 820 m Luftlinie in südlicher Richtung entfernt.

Deutlich intensiver durch Gebäude und sonstige Flächenversiegelungen und Infrastruktureinrichtungen gestaltet ist hingegen der dem Abbauggebiet „Viecht“ nahe gelegene Geländebereich östlich der Traun. Im dem Abbauggebiet unmittelbar gegenüberliegenden Traunufer-Nahbereich befindet sich sowohl ein Betriebsbauggebiet als auch daran anschließend ein bereits bebautes Mischbauggebiet und ein wiederum daran angrenzendes Wohngebiet. Beinahe unmittelbar südlich der hier den Landschaftsraum in Nordost-Südwest-Richtung durchziehenden Westautobahn A1 befindet sich der nördliche Ausläufer eines großen und dicht bebauten Areals, welches als Bauland „Industriegebiet“ gewidmet ist. An dieses grenzt im südlichen bzw. südöstlichen Anschluss ein sich hier im Außenbogen des Flussbettes der Traun erstreckendes Mischbauggebiet im Ortsgebiet von Steyrermühl an. Diese Ortschaft geht in

Hinblick auf die Bebauung des Geländes beinahe übergangslos in das südlich angrenzende Ortsgebiet von Laakirchen über.

Weitere großflächige Abbaugelände samt bereits bewilligter Erweiterungsflächen befinden sich einerseits etwa 2 km südlich des Abbaugeländes „Viecht“ innerhalb des Traun-begleitenden Waldgebietes nahe der Ortschaft „Aupointen“ (orographisch linksufrig der Traun) andererseits etwa 1,5 km nordöstlich und orographisch rechtsufrig der Traun (Kalkschottergrube „Roitham“). Die südlich und nördlich an dieses bestehende Abbaugelände unmittelbar angrenzenden Waldflächen sind Teil der dortig bereits bewilligten Abbauerweiterungsflächen „Süd“ und „Nord“, wurden bislang aber noch nicht großflächig dafür in Anspruch genommen, sodass diese Flächen aktuell noch bewaldet sind.

Im Nahbereich des Abbaugeländes „Roitham“ befinden sich zudem zwei bereits gerodete Flächen innerhalb des dortigen Waldgebietes, bei welchen es sich um Holz-Nasslager im Flächenausmaß von etwa 2,3 bzw. respektive etwa 2,5 ha handelt.

Abseits der Waldgebiete und Siedlungs- sowie Betriebsbau- und Industriegebiete ist der den verfahrensgegenständlichen Abbaustandort „Viecht“ inklusive der Abbauerweiterungsfläche „Viecht Nord I“ umgebende Landschaftsraum vorwiegend agrarisch geprägt und größtenteils intensivlandwirtschaftlich genutzt. Die landwirtschaftlichen Nutzflächen sind vergleichsweise regelmäßig von kleineren, zumeist jeweils isoliert gelegenen Waldflächen durchbrochen, dazwischen finden sich zahlreiche kleinere Siedlungsbereiche, Hofverbände und auch Einzelgebäude, diese teils auch im Verband mit landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden. Das Wege- bzw. Straßennetz dieses Landschaftsraumes ist engmaschig ausgebaut und verbindet die einzelnen bebauten Flächen mit dem übergeordneten Straßennetz bis hin zu den ausgedehnten Auf- und Abfahrten bei der A1 Westautobahn „Steyrermühl West“.

Gemäß der naturschutzfachlichen Raumgliederung von Oberösterreich (2000) befindet sich das Projektgebiet zur Gänze innerhalb der Raumeinheit „Ager-Traun-Terrassen“, durch welche entlang des Flusstales der Traun jedoch die angrenzende bzw. inmitten eingebettete, schmale und längserstreckte Raumeinheit „Traunschlucht“ verläuft. Unmittelbar vom Vorhaben betroffen ist die Untereinheit „Waldgebiete der Niederterrasse“. Östlich angrenzend an das Projektgebiet, dieses jedoch nicht berührend, befindet sich ein Landschaftsbereich, welcher der Raumeinheit „Traun-Enns-Riedelland“ zugeordnet ist.

Bei der vom Vorhaben unmittelbar betroffenen Raumeinheit „Ager-Traun-Terrassen“ handelt es sich um eine östlich des unteren Agertales und beidseitig der Traunschlucht gelegene breite und ebene Terrassenlandschaft mit Nieder- und Hochterrassen sowie Deckenschottern. Die Niederterrassen der Traun sind überwiegend forstlich genutzt und teilweise auch dicht bebaut.

Auf den übrigen Schotterterrassen wird überwiegend Ackerbau mit Getreide- und Maisanbau betrieben, es handelt sich hier im Wesentlichen um eine strukturarme Kulturlandschaft.

Die naturschutzfachlichen Leitbilder für Oberösterreich (Natur und Landschaft – Leitbilder für Oberösterreich), legen für die betroffene Unterraumeinheit u.a. fest (Auszug projektrelevanter Inhalte):

- **Nutzung des hohen Potenzials von Schottergruben zur Entwicklung naturnaher Lebensräume**

Die Waldbestände werden vorherrschend von sekundären Fichtenforsten mit unterschiedlicher, oft auch fehlender Beimischung von Laubgehölzen gebildet. Neben reinen, strukturarmen Fichtenbeständen, werden zunehmend mehr Laubgehölze beigemischt. Der Fichtenanteil bleibt aber fast immer über 50%

Natürliche bzw. naturnahe Laubwaldbestände von größerer Ausdehnung sind nicht vorhanden. An Baumarten arme oder gar nur von einer Baumart aufgebaute Forste sind in nahezu allen Entwicklungsstadien auch hinsichtlich ihrer Tier- und Pflanzenwelt relativ artenarm ausgebildet. Darüber hinaus vermindert die einheitliche (meist Nadel-)Streu die Bodenfruchtbarkeit.

Wege zum Ziel: u.a.: Erhöhung des Laubholzanteils und langfristiger Umbau der Nadelholzforste in Laubmischwälder

Schaffung von Alt- und Totholzzellen bzw. großräumiges Belassen von Tot- und Altholz in den Wirtschaftswäldern.

- **Rohstoffgewinnung entsprechend den Grundsätzen des Landesraumordnungsprogrammes**

Im Oö. Landesraumordnungsprogramm sind die Raumordnungsziele und -grundsätze der Landesentwicklung festgelegt.

Als Leitziele werden u.a. der Schutz der Umwelt, die Sicherung oder Wiederherstellung eines ausgewogenen Naturhaushaltes, die Bedachtnahme auf die ökologische Tragfähigkeit des Raumes und die sparsame Grundinanspruchnahme beschrieben.

Die Vorsorge der Rohstoffsicherung soll unter möglicher Wahrung der natur- und landschaftsräumlichen Ressourcen erfolgen.

Leitmotiv 1: Natürliche Ressourcen sichern, Landschaften aufwerten

(aus: Landesraumordnungsprogramm Oberösterreich LAROP neu; Auftraggeber:

Amt der OÖ Landesregierung, Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung, Abt. Raumordnung / Überörtliche Raumordnung, 2016)

„Die Natur und die Landschaften Oberösterreichs bieten Grundlage und Rahmen für die räumliche Entwicklung des Landes. Naturgeprägte Gebiete mit besonderen ökologischen Werten, Potenzialen und Gefährdungen sind besonders sensibel und umfassen insbesondere

Kategorien des Natur- und Landschaftsschutzes, des Gewässer- und Grundwasserschutzes, Hochwasserabflussräume, Wildtierkorridore und vielfältige Kulturlandschaften. Die grüne und blaue Infrastruktur des Landes ist ein wesentlicher Faktor für die Lebensqualität der Bevölkerung, für den Tourismus aber auch für den Wirtschaftsstandort Oberösterreich, inkl. einer dauerhaft funktionierenden Landwirtschaft. Freiräume, oft landwirtschaftliche Flächen, sind Voraussetzung für die krisensichere Bereitstellung hochwertiger Produkte, leisten einen wesentlichen Beitrag zur Klimaverträglichkeit und zur Abwehr von Naturgefahren. Sie stellen das Grundgerüst für Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel dar“.

- **Nutzung des hohen Potenzials von Schottergruben zur Entwicklung naturnaher Lebensräume**

Aus naturschutzfachlicher Sicht können in Schottergruben – insbesondere in Hinblick auf die Vogelwelt und die Amphibien – wichtige Ersatzlebensräume entstehen.

Als wichtige Sekundärstandorte gelten

- Rohbodenstandorte (z.B.: Brutplatz des Flusssuferläufers)
- Steilwände (z.B.: Brutplatz von Eisvogel und Uferschwalbe)
- Flachwasserbereiche (Nahrungshabitat, Laichgewässer)
- trockene Magerstandorte (Zauneidechse, Neuntöter, Schwarzkehlchen)

Für die Nutzung dieses Standortpotenzials sollten dabei in allen Phasen - von Abbau, Rekultivierung und Nachnutzung - die naturschutzfachlichen Interessen ausreichende Berücksichtigung finden. Dazu ist ein möglichst flexibles Agieren notwendig, um auch auf Spontanentwicklungen besser eingehen zu können.

In der Untereinheit wird der Schotterabbau auch in Zukunft eine wichtige Landnutzung darstellen, zu den bestehenden Gruben wird künftig eine weitere Anzahl an Abbau- und Erweiterungsgebieten hinzukommen.

Wege zum Ziel: Berücksichtigung der Belange des Naturschutzes bei Abbau und Rekultivierung von Schottergruben im Rahmen der erforderlichen naturschutzrechtlichen Bewilligungsverfahren.

- Sicherung eines möglichst hohen Anteils für die "Folgenutzung Naturschutz".
- Sicherung nährstoffarmer Verhältnisse nach dem Abbau (keine großflächigen Humusierungen, kein Oberbodeneintrag).
- Entwickeln einer hohen Strukturvielfalt und einer engen Verzahnung verschiedenartiger Biotope.

Durchführen von Pflegemaßnahmen in großen Zeitabständen (10-30 Jahren) in ausgewählten Teilräumen - ansonsten Zulassen der natürlichen Sukzession.

Etablierung von Nutzungen der Grube, die unter Wahrung aller anderer Interessen der dauerhaften Erhaltung von Pionier- und Trockenlebensräumen zuträglich sind.

## **B. Aufgabenstellung:**

Im Fragenkatalog des gegenständlichen UVP-Verfahrens werden durch die UVP-Behörde Beweisfragen an die Gutachter zur Erstellung der fachlichen Stellungnahmen festgelegt. Hinsichtlich des Fachbereiches " Naturschutz, Fauna, Flora, Erholungsfunktion, Landschaft (Naturhaushalt und Landschaftsbild)" sind folgende Fragestellungen des Fragenkataloges dem Fachgebiet „Natur- und Landschaftsschutz“ zugeordnet oder sind einzelne Fragestellungen anderer Fachgebiete auch vom zuständigen Fachgutachter des Fachgebietes „Natur- und Landschaftsschutz“ in Ergänzung zum dortig zuständigen Fachgutachter zu beantworten:

### **Fragenbereich A Verfahren, Alternativen und Nullvariante**

#### **Technische Planungsgrundlagen**

Frage 1.1 – Frage 1.8

### **Fragenbereich B Auswirkungen, Maßnahmen, Kontrolle**

#### **2.2.1 Fachgebiet Luftreinhalte-technik inkl. Klima und Meteorologie**

Frage 2.2.9

#### **2.3 Fachgebiet Lärm und Erschütterungen**

Frage 2.3.7

#### **2.8 Fachgebiet Wald / Forstwirtschaft und Jagd**

Frage 2.8.7, Frage 2.8.11, Frage 2.8.13, Frage 2.8.14, Frage 2.8.18

#### **2.9 Fachgebiet Natur- und Landschaftsschutz**

Frage 2.9.1 –Frage 2.9.26

#### **2.10 Fachgebiet Raumplanung, Sach- und Kulturgüter**

Frage 2.10.3

### **Fragenbereich C - Fachliche Auseinandersetzung mit Stellungnahmen**

Im Zuge der öffentlichen Auflage eingelangte Stellungnahmen des Naturschutzbund Österreich vom 08.04.202 und der Oö. Umweltanwaltschaft.

Entsprechend dem **Oö. Natur- und Landschaftsschutzgesetz 2001, §5**, bedürfen die im Gesetz angeführten Vorhaben im Grünland außerhalb von geschlossenen Ortschaften oder

außerhalb von Gebieten, für die ein rechtswirksamer Bebauungsplan vorhanden ist, zu ihrer Ausführung einer Bewilligung der Behörde.

11. die Eröffnung und die Erweiterung von Steinbrüchen, von Sand-, Lehm- oder Schotterentnahmestellen, ausgenommen jeweils einer Entnahmestelle bis zu einer Größe von 500 m<sup>2</sup> für den Eigenbedarf eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebs, sowie die Errichtung von Anlagen zur Aufbereitung von Gesteinen, Schotter, Kies, Sand, Ton, Lehm, Torf sowie von Mischgut und Bitumen; außerhalb solcher Einrichtungen das Lagern und Ablagern dieser Materialien auf einer Fläche von mehr als 500 m<sup>2</sup>;
14. die Rodung von Busch- und Gehölzgruppen, von Heckenzügen, von Auwald, von Schluchtwäldern, Moorwäldern sowie von Schneeheide-Föhrenwäldern und Geißklee-Traubeneichenwäldern; die Rodung von Busch- und Gehölzgruppen sowie von Heckenzügen in einer Entfernung von bis zu 40 m von einem Wohngebäude bedarf keiner Bewilligung;
15. die Durchführung von geländegestaltenden Maßnahmen (Abtragungen oder Aufschüttungen) auf einer Fläche von mehr als 2.000 m<sup>2</sup>, wenn die Höhenlage mindestens an einer Stelle um mehr als 1 m geändert wird, ausgenommen im Zusammenhang mit der Neuanlage, der Umlegung und der Verbreiterung von Forststraßen;
16. die oberirdische Verlegung von Rohrleitungen mit einem Durchmesser von mehr als 25 cm;

## **Oö. Natur- und Landschaftsschutzgesetz 2001, §6**

### **(1) Folgende Vorhaben**

- im Grünland (§ 3 Z 6) außerhalb von geschlossenen Ortschaften oder außerhalb von Gebieten, für die ein rechtswirksamer Bebauungsplan (§ 31 Oö. Raumordnungsgesetz 1994) vorhanden ist, oder
  - auf Grundflächen, die im rechtswirksamen Flächenwidmungsplan der Gemeinde mit einer Sternsignatur gekennzeichnet sind, sind vor ihrer Ausführung der Behörde anzuzeigen:
2. die Errichtung von Stützmauern, freistehenden Mauern sowie Lärm-, Schall- und Sichtschutzwänden mit einer Höhe von mehr als 1,5 m, ausgenommen Lärm- und Schallschutzwände, die nach straßenrechtlichen oder nach eisenbahnrechtlichen Bestimmungen errichtet werden;
  3. die Neuanlage von Park-, Abstell- und Lagerplätzen, wenn diese allein oder zusammen mit anderen Park-, Abstell- und Lagerplätzen, mit denen sie in einem räumlichen und wirtschaftlichen Zusammenhang stehen, ein Flächenausmaß von 1.000 m<sup>2</sup> übersteigen sowie ihre Vergrößerung über dieses Ausmaß hinaus;

Festlegungen und Planungen der Fachabteilung Raumordnung  
**Oö. Kiesleitplan / Kiesleitplan 2012 in der Region Vöckla-Ager**

Diese Richtlinie ersetzt im Planungsgebiet die vormals gültige Richtlinie der Oö. Landesregierung über den Abbau von Sanden und Kiesen im Land Oberösterreich (Oö. Kiesleitplan 1997) aus dem Jahr 1997.

Die Erweiterungsfläche „Viecht Nord I“ befindet sich in einem als „Vorbehaltszone“ ausgewiesenen Gebiet, welches jedoch beinahe gänzlich (außer der Bereich des aktuellen Abbaugebietes „Viecht“ und des südlich bis zur Autobahn A1 hin anschließenden Geländebereiches) von als „Negativzonen“ gekennzeichneten Flächen umgeben ist.

Für die hier festgelegte Vorbehaltszone – Naturschutz ist festgelegt:

„Vorbehalt mit Entwicklung naturnaher Waldflächen“

Dies ist im Erläuterungsbericht zur Richtlinie der OÖ Landesregierung über den Abbau von Sanden und Kiesen in der Region Vöckla - Ager im Kapitel

3. Fachbeitrag Natur- und Landschaftsschutz;

3.2 Beschreibung und Begründung der einzelnen Vorbehaltszonen;

3.2.3 Vorbehalt - Abbau mit Entwicklung von naturnahen Waldflächen im Gesamtverbund (C) thematisiert und begründet:

„Größerflächige Waldflächen besitzen aus naturschutzfachlicher Sicht eine besondere Qualität für ein bestimmtes Spektrum seltener Vogelarten und Säugetiere. Diese Qualität steigt mit dem Anteil autochthoner Baumarten, mehrschichtigem Bestandesaufbau sowie naturgemäßem Tot- und Altholzanteil. Ziel nach Kiesabbau, der hier grundsätzlich möglich ist, ist dabei nicht in erster Linie die rasche Rekultivierung. Vielmehr soll der Natur selbst die Zeit für eine bis zum geschlossenen Wald verlaufende selbständige Entwicklung gegeben werden, in der zahlreiche weitere, für den Naturhaushalt wertvolle Entwicklungsstadien bis hin zur potenziell natürlichen (Wald-) Vegetation durchlaufen werden können. Sollte eine freie Sukzession (bei der keinerlei aktive Aufforstungsmaßnahmen erfolgen würden) aus anderen Gründen nicht möglich sein, können auch Aufforstungen erfolgen, wenn diese mit standortgerechten Baum- und Straucharten, also jenen Arten, welche von Natur aus auf ähnlichen Standorten in der Umgebung des Abbaustandes vorkommen, erfolgen. Dabei sollen primär Wildlinge aus der Umgebung verwendet werden. Wenn dies in einem ausreichenden Umfang nicht möglich ist, sind Forstgehölze aus Forstbaumschulen unter strikter Beachtung des Anerkennungszeichens (entspr. forstliches Vermehrungsgutgesetz 2002) bzw. bei Sträuchern unter strikter Beachtung eines Zertifikates für die regionale Herkunft (z.B. REWISA) zu verwenden. Die Bewirtschaftungsform der Waldflächen (Niederwald, Hochwald, Schlagflächengröße usw.) wird

durch diese Richtlinie nicht festgelegt. Nassbaggerungen sind in der "Vorbehaltszone mit Entwicklung naturnaher Waldflächen" gemäß Plan Überarbeitung Kiesleitplan in der Region Vöckla-Ager, Fachplan Naturschutz – Teilplan Ost grundsätzlich möglich, wenn die Verteilung, die Ausformung sowie die Folgenutzung der verbleibenden Wasserflächen den naturschutzfachlichen Zielsetzungen entspricht. Das Flächenausmaß der in Folge der Nassbaggerungen entstandenen, dauerhaft offenen Wasserflächen darf 25 % des Gesamtausmaßes dieser Vorbehaltszone nicht überschreiten“.

## Wildtierkorridore in OÖ

Die projektierte Erweiterungsfläche „Viecht Nord I“ befindet sich in einer „Gelbzone“ eines Wildtierkorridors.

Quelle: Oö. Umweltschutzanstalt 2012 (Hrsg.): Wildtierkorridore in Oberösterreich.

Wildtierkorridorstudie für Oberösterreich, erstellt in Zusammenarbeit von den Abteilungen Naturschutz, Raumordnung sowie Land- und Forstwirtschaft beim Amt der Oö.

Landesregierung, dem Oö. Landesjagdverband und der Oö. Umweltschutzanstalt. Linz: 101 S.

Zuletzt aktualisiert: 31. Mai 2012

Betroffen ist der Korridorabschnitt VB\_09A

Abschnitt	Beschreibung	Maßnahmen	Zustand
VB_09A (GM)	Anbindungs- bzw. Verbindungskorridor zu den Traunauen (N2000) mit guter Waldausstattung bei gleichzeitig hoher Infrastrukturdichte. Eine Querung der Traun innerhalb eines schmalen Waldbereichs ist im Zuge einer Wanderung erforderlich. Aufgrund der Störungseinflüsse durch die im Wald/am Waldrand verlaufende Straße und den geringen Ausweich- und Rückzugsraum ist der Korridorabschnitt trotz guter	Die Gelbzone erstreckt sich über den gesamten Abschnitt VB 09. Zusatz Gelbzone Roitham: Vor zusätzlichen Störungen unbedingt freihalten, daher auch kein (weiterer) Rohstoffabbau innerhalb des Korridors	3



	Waldausstattung hinsichtlich seiner Funktionalität eingeschränkt. Querung der B135 (wirksame Teilbarriere) und B144 (starke Teilbarriere). Korrespondierende Abschnitte: VB 08A, GM 02A Gelbzone Roitham: Straßenverkehr, Rohstoffgewinnung		
--	---	--	--

#### Spalte Maßnahmen:

- Zusammenstellung gegebenenfalls erforderlicher allgemeiner Maßnahmen zur Aufwertung, Erreichung und Sicherstellung der Korridorfunktion - Zusatzmaßnahmen innerhalb der Gelb- und Rotzonen.
- Zusatzmaßnahmen innerhalb der Gelb- und Rotzonen.

#### Spalte Zustand:

- Numerische Beurteilung (1-5) des Korridorabschnitts in Hinblick auf seine wildtier- und landschaftsökologische Funktionalität.

Wert	Zustand	Allgemeine Beschreibung
3	beeinträchtigt	durch lokal wirksame Barrieren eingeschränkte Funktionalität; abschnittsweise Defizite in der Landschaftsausstattung; Landschaftsfragmentierung; mittlere Siedlungsdichten

### **Schutzgebiete**

Das **Europaschutzgebiet Untere Traun (Vogelschutzgebiet, AT3113000)** ist von der projektierten Erweiterungsfläche „Viecht Nord I“ im nordöstlichen Teilbereich dieser Erweiterungsfläche im Ausmaß von etwa 4.100 m<sup>2</sup> betroffen.

Der östliche Teil des bestehenden Abbaugebietes „Viecht“ befindet sich bereits derzeit im Europaschutzgebiet „Untere Traun (Vogelschutzgebiet“, AT3113000). Ein Teil dieser Fläche ist bereits in unterschiedlichen Entwicklungsstadien wieder rekultiviert, ein Teilbereich ist jedoch

als weiter beanspruchte Fläche vorgesehen und befindet sich innerhalb des aktuellen Abbaugebietes, ist somit bereits anthropogen überformt.

Das **nominierte Natura 2000-Gebiet „Unteres Traun- und Almtal“** (FFH-Gebiet, AT3139000), welches gegenwärtig noch nicht als „Europaschutzgebiet“ festgestellt ist, ist vom Vorhaben nicht unmittelbar betroffen, jedoch beträgt der minimale Abstand zur Projektfläche „Viecht Nord I“ nur etwa 5 m.

Sonstige naturschutzrechtlich relevante Schutzgebiete (Landschaftsschutzgebiete, Geschützte Landschaftsteile, Naturdenkmale, Nationalpark, Ramsargebiete) sind vom Vorhaben nicht betroffen.

**Schutzzweck des "Europaschutzgebiets Untere Traun"** (§ 1) ist die Erhaltung oder gegebenenfalls die Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustands

1. der in der Tabelle 1 angeführten Vogelarten des Anhangs I der "Vogelschutz-Richtlinie" (§ 5) und deren Lebensräume

Tabelle 1

Codebezeichnung	Bezeichnung der Art	Bezeichnung des Lebensraums
A021	Rohrdommel (Botaurus stellaris)	II. Die Art ist im Europaschutzgebiet Untere Traun ein regelmäßiger Durchzügler und Wintergast. Sie besiedelt Röhrichtflächen an eisfreien Stellen anstehenden oder langsam fließenden Gewässern wie an Altarmen oder Augerinnen.
A023	Nachtreiher (Nycticorax nycticorax)	III. Die Art ist Durchzügler und Sommergast anstehenden Gewässern mit Seichtwasserbereichen oder flachen Ufern, Röhricht sowie angrenzenden Gebüsch und Waldbeständen.
A027	Silberreiher (Egretta alba)	IV. Die Art tritt als Durchzügler und Wintergast auf; die Nahrungssuche erfolgt an Gewässern, insbesondere in den Altwässern der Traun; in bedeutendem Ausmaß aber auch auf landwirtschaftlich genutzten Flächen, vor allem in Wiesen, Brachen und Ackerflächen. Weiters benötigt die Art ungestörte Schlafplätze in Bäumen an unzugänglichen Stellen im Bereich von größeren Feuchtgebieten im Europaschutzgebiet.
A030	Schwarzstorch (Ciconia nigra)	V. Die Art besiedelt großflächige, störungsarme Waldflächen, benötigt hohe Bäume oder Felsen in ungestörter Lage für die Brut und ernährt sich an Gewässern, auch kleineren Fließgewässern und auf feuchten Wiesen.
A072	Wespenbussard (Pernis apivorus)	VI. Die Neststandorte im Schutzgebiet befinden sich vornehmlich in naturnahen, mit älteren Laubgehölzen bestockten Einhängen des Trauntals, mit eingestreuten Fichten oder

		Einzelfichten. Nahrungshabitate sind primär Wälder, besonders solche mit Laubholz, lichter Struktur, hohem Alter und mosaikhafter Abwechslung von Altersklassen. Gegliederte Waldränder, ein Gewässernetz und extensives Grünland wirken sich ebenfalls positiv aus. Zur Nahrungssuche werden im Schutzgebiet die gesamte Austufe, die Hangwälder und weitere Flächen im Kulturland genutzt.
A081	Rohrweihe (Circus aeruginosus)	VII. Als Brutlebensraum benötigt die Art Süßwasserfeuchtgebiete mit dichter Vegetation. Die Nester werden stark überwiegend in Schilfflächen mit zum Teil nur geringer Ausdehnung angelegt. Zur Nahrungssuche benötigt die Art gehölzpflanzenarme Feuchtgebiete aller Art oder offene Kulturlandschaft, bevorzugt mit extensiv genutzten Flächen.
A094	Fischadler (Pandion haliaetus)	VIII. Die Art ist in den größeren Feuchtgebieten des oberösterreichischen Alpenvorlandes ein regelmäßiger Durchzügler, unregelmäßig treten auch einzelne Exemplare zur Brutzeit auf. Die bevorzugten Lebensräume im Europaschutzgebiet stellen die Fließstreckenabschnitte der Traun und angrenzende bewaldete Einhänge dar. Zur Nahrungssuche werden neben der Traun auch größere stehende Gewässer aller Art genutzt.
A103	Wanderfalke (Falco peregrinus)	IX. Die Art brütet in Oberösterreich bisher ausschließlich an Felswänden. Bruten können zukünftig an Konglomerat-abbrüchen, in Krähenestern auf Bäumen oder Leitungsmasten nicht ausgeschlossen werden. Die Art jagt in erster Linie verschiedene Vogelarten, die sie im Flug erbeutet. Dazu nutzt sie die abwechslungsreiche Landschaft des Trauntals für Sturzflüge und Überraschungsangriffe.
A166	Bruchwasserläufer (Tringa glareola)	X. Als Rastplätze werden stehende Flachwässer aller Art genutzt, im Europaschutzgebiet sind dies in erster Linie Flachwasserbereiche in Kiesgruben und abgelassene Fischteiche.
A215	Uhu (Bubo bubo)	XI. Für die Brut benötigt die Art gut geschützte, störungsfreie Bereiche, wie Felswände oder steile, felsige Hänge. Die Nahrungssuche erfolgt in teilweise waldfreier oder offener Landschaft, gerne auch im Bereich von Gewässern.
A229	Eisvogel (Alcedo atthis)	XII. Als Brutplatz benötigt die Art frische, senkrechte Uferanrisse in Feinsedimentablagerungen in Form von Aulehmauflagen, Sanden oder Oberboden, in die sie ihre Bruthöhle gräbt. Zur Ernährung benötigt die Art Gewässer, die reich an etwa fingerlangen Kleinfischen sind, die sie als Wartenjäger von ufernahen, über das Wasser hängenden Strukturen, zumeist Zweigen aus erbeutet.

A236	Schwarzspecht ( <i>Dryocopus martius</i> )	XIII. Die Art besiedelt naturnahe, strukturreiche Mischwaldflächen mit Altholzbeständen für die Nahrungssuche und hochstämmigen Rotbuchen für die Anlage von Bruthöhlen. Zur Ernährung nutzt die Art gerne alt- und totholzreiche Auwaldflächen.
------	---	--

und

2. der in der Tabelle 2 angeführten, im Gebiet regelmäßig auftretenden Zugvogelarten

Tabelle 2:

Codebezeichnung	Bezeichnung der Art	Bezeichnung des Lebensraums
A004	Zwergtaucher ( <i>Tachybaptus ruficollis</i> )	XIV. Die Art benötigt zur Brutzeit stehende, nahrungsreiche Gewässer mit flacheren Gewässerabschnitten und bereichsweise auch verwachsenen Stellen. An den Rast- und Überwinterungsplätzen bestehen geringere spezifische Ansprüche.
A005	Haubentaucher ( <i>Podiceps cristatus</i> )	XV. Die Art benötigt zur Brutzeit größere stehende, zumindest einen bis mehrere Meter tiefe, fischreiche Gewässer mit flacheren Gewässerabschnitten und bereichsweise verwachsenen Stellen. Sie legt ihr in die Vegetation verankertes Schwimmnest in Schwimmblatt- oder Röhrichtvegetation an, im oberösterreichischen Zentralraum in Baggerseen genügen auch ins Wasser reichende Zweige. Rast- und Überwinterungsgewässer sind größere, tiefere, stehende Gewässer.
A017	Kormoran ( <i>Phalacrocorax carbo</i> )	XVI. Die Art benötigt zur Nahrungssuche größere stehende oder langsam fließende, fischreiche Gewässer. In den Rast- und Überwinterungsgebieten benötigt sie weiters geschützte Schlafplätze, in Oberösterreich fast durchwegs auf hohen Bäumen, auf Inseln, Halbinseln oder an steilen Abhängen.
A028	Graureiher ( <i>Ardea cinerea</i> )	XVII. Bedeutend sind die bestehenden Fließgewässerabschnitte und die größeren, langsam fließenden oder stehenden Gewässer.
A051	Schnatterente ( <i>Anas strepera</i> )	XVIII. Die Art benötigt zur Brutzeit größere stehende und langsam fließende Gewässer mit Verlandungszonen für die Brut. Als Durchzügler und Wintergast benötigt sie größere stehende oder langsam fließende Gewässer.
A052	Krickente ( <i>Anas crecca</i> )	XIX. Als Brutlebensraum besiedelt die Art stehende oder langsam fließende Gewässer mit Verlandungszonen und offenen Schlammflächen. Zu den Zugzeiten oder im Winter sind die Lebensraumansprüche etwas weniger spezifisch, sie benötigt aber vergleichsweise nährstoffreiche Gewässer mit Flachufer.
A055	Knäkente ( <i>Anas querquedula</i> )	XX. Die Art benötigt als Rastplätze stehende Gewässer mit flachen Gewässerteilen oder Flachufern.

A056	Löffelente ( <i>Anas clypeata</i> )	XXI. Die Art benötigt außerhalb der Brutzeit stehende, eutrophe Gewässer mit flachen Gewässerteilen oder Flachufern.
A059	Tafelente ( <i>Aythya ferina</i> )	XXII. Die Art benötigt für ihre Bruten größere, nährstoffreiche Flachgewässer mit Verlandungszonen, zur Zugzeit und im Winter größere, nicht zu tiefe, stehende oder langsam fließende Gewässer.
A061	Reiherente ( <i>Aythya fuligula</i> )	XXIII. Die Art benötigt als Brutplatz nahrungsreiche, größere Gewässer mit Mindesttiefen von 0,5 bis 1 m und in Ufernähe Bereiche mit ausreichend dichter krautiger Vegetation zur Deckung der Nester. Außerhalb der Brutzeit genügen auch nahrungsreichere, tiefe, aber weniger gut strukturierte Gewässer.
A067	Schellente ( <i>Bucephala clangula</i> )	XXIV. Als Wintergast besiedelt die Art bevorzugt Fließstreckenabschnitte der größeren Flüsse, bereichsweise auch klare tiefere Stillgewässer. Für die Brut benötigt sie Baumhöhlen oder künstliche Nisthilfen in Gewässernähe und gut strukturierte Fließgewässerabschnitte oder größere störungs- und nährstoffarme stehende Gewässer.
A070	Gänsesäger ( <i>Mergus merganser</i> )	XXV. Als Brutlebensraum benötigt die Art größere Bruthöhlen in ufernahen, durchaus aber auch weiter entfernten Waldbeständen mit höhlenreichen Altbeständen. Die Art kann aber auch in Höhlungen in der Uferverbauung, in Höhlungen von Konglomeratfelsen, in Gebäuden oder in geeigneten Nisthilfen erfolgreich brüten. Ebenso bedeutend sind die Nahrungslebensräume in Form von fischreichen Gewässerabschnitten mit guten Sichttiefen, insbesondere an Fließstreckenabschnitten größerer Flüsse und wenigen Metern tiefen Abschnitten an größeren stehenden Gewässern. Als Rastplätze dienen wenig gestörte Uferabschnitte entlang der Gewässer, gerne auch an Kiesbänken oder auf Kiesinseln.
A099	Baumfalke ( <i>Falco subbuteo</i> )	XXVI. Die Art brütet in Krähenestern in Bäumen. Eine abwechslungsreich reliefierte Landschaft mit Waldflächen, offenen Flächen und Feuchtgebieten kommt den Lebensraumsansprüchen der Art entgegen.
A118	Wasserralle ( <i>Rallus aquaticus</i> )	XXVII. Als Brutlebensraum benötigt die Art Röhrichtflächen mit gefluteten Bereichen, angrenzend an offenes Wasser. Die Röhrichtvegetation kann sich aus Rohrglanzgras, Schilf oder Großseggen zusammensetzen, eine Durchmischung der genannten Röhrichttypen ist von Vorteil. Gute Deckung in Feuchtgebieten durch Vegetation ist ein bedeutendes Kriterium für die Qualität des Habitats.
A133	Flussregenpfeifer ( <i>Charadrius dubius</i> )	XXVIII. Nur naturnahe Flussabschnitte mit größeren Kiesbänken und insbesondere

		größeren Kiesinseln können dauerhafte Lebensräume für die Art bieten.
A164	Grünschenkel ( <i>Tringa nebularia</i> )	XXIX. Die Erhaltung eines breiten Netzes an geeigneten Rastplätzen ist für die Art besonders bedeutend. Die Art zieht zumeist einzeln und nutzt im Gegensatz zu den meisten Watvögeln gerne auch Kiesbänke an Flüssen als Rast- und Nahrungslebensraum.
A165	Waldwasserläufer ( <i>Tringa ochropus</i> )	XXX. Als Nahrungs- und Rastplatz benötigt die Art flach geneigte Gewässerufer mit durchfeuchteten Sedimenten oder wenige Zentimeter tiefes Wasser; entsprechende Bereiche können vergleichsweise schmal ausgebildet sein.
A168	Flussuferläufer ( <i>Actitis hypoleucos</i> )	XXXI. Als Brutlebensraum benötigt die Art naturnahe Fließstrecken kleinerer Flüsse bis größerer Ströme mit regelmäßig umgelagerten Kiesbänken und Kiesinseln sowie stellenweise Feinsedimentbänken. Fast ausschließlich in den durchfeuchteten Sedimentbankbereichen unmittelbar an der Wasseranschlagslinie erfolgt die Nahrungssuche nach kleinen wirbellosen Tieren. Die Nester werden entweder auf Kiesbänken, dabei aber zumeist an Bereichen mit stellenweiser Ausbildung von Vegetation oder in angrenzenden lichten Waldflächen mit Ausbildung niedrig lückiger, krautiger Vegetation angelegt.
A207	Hohltaube ( <i>Columba oenas</i> )	XXXII. Als Brutlebensraum benötigt die Art höhlenreiche, von Schwarzspechten besiedelte Laubmischwälder, wo sie bevorzugt in Rotbuchen in alten Spechthöhlen brütet. Zur Nahrungssuche sucht die Art die offene Kulturlandschaft und dabei insbesondere an Sämereien reiche Flächen auf.
A249	Uferschwalbe ( <i>Riparia riparia</i> )	XXXIII. Brutplätze stellen ursprünglich feinsedimentgeprägte Uferanrisse an größeren Fließgewässern dar. Sekundär nutzt die Art in großem Ausmaß Feinsedimentanrisse in Abbaubereichen, im Unteren Trauntal in Sandlinsen in Abbauwänden von Kiesgruben. Als Nahrungslebensräume nehmen die größeren Gewässer im Trauntal eine bedeutende Funktion ein.
A290	Feldschwirl ( <i>Locustella naevia</i> )	XXXIV. Die Art besiedelt eine Vielzahl von unterschiedlichen Lebensräumen, die eine insgesamt reich strukturierte Krautschicht mit Vertikalelementen, dichte Krautschicht in Bodennähe und niedrige Gehölzpflanzen umfassen.
A319	Grauschnäpper ( <i>Muscicapa striata</i> )	XXXV. Die bedeutendsten Brutlebensräume stellen an Totholz und Höhlen reiche, alte Waldbestände oft in der Nähe von Gewässern dar.
A340	Raubwürger ( <i>Lanius excubitor</i> )	XXXVI. Die Art bevorzugt als Lebensraum abwechslungsreiche halboffene Landschaften mit einem kleinräumigen Wechsel von dichten und offeneren Bereichen; Gebüsch- und Heckengruppen sowie einzelne Bäume sind unbedingt benötigte Habitatrequisiten.

		Charakteristische Brut- und Überwinterungshabitate sind Weide-, Moor- und Riedgebiete, Ackerflächen, extensiv genutzte Streuobstwiesen, aber auch Windwurfflächen.
--	--	--

## Gutachten

Grundsätzlich wurde zu jeder Frage des fachspezifischen Fragenkatalogs in Form der Beantwortung der jeweiligen Fragestellung ein gesondertes Gutachten verfasst. Die Summe dieser Gutachten umfasst den naturschutzrechtlichen Beurteilungsrahmen des Projektes sowohl hinsichtlich der Thematiken „Naturhaushalt“, „Landschaftsbild“ als auch „Erholungswert der Landschaft“. Somit handelt es sich beim vorliegenden Gutachten im Wesentlichen um eine Zusammenfassung der Antworten im projekt- und fachspezifischen Fragenkatalog dieses UVP-Verfahrens.

Aus Gründen einer besseren Übersichtlichkeit ist das vorliegende Gutachten thematisch strukturiert, als Themenbereiche werden festgelegt: Naturhaushalt, Landschaftsbild, Erholungswert der Landschaft.

### 1) Naturhaushalt

Bei der Beurteilung des Ausmaßes einer Schädigung des Naturhaushaltes und der Grundlagen von Lebensgemeinschaften von Pflanzen-, Pilz- und Tierarten ist hinsichtlich des beantragten Projekts zwischen der vorgesehenen Verlängerung des Abbau-/ Betriebszeitraumes im Bereich des bereits bestehenden Abbaugbietes „Viecht“ (inklusive der Bereiche für die neue Bodenaushubdeponie) und der beantragten Erweiterungsfläche „Viecht Nord I“ zu unterscheiden.

Hinsichtlich der Weiterführung bzw. zeitlichen Erstreckung des Betriebes im Abbaugbiet „Viecht“ und der weiteren Belassung der Betriebseinrichtungen ist festzustellen, dass es hierdurch in Relation zum aktuellen Ist-Zustand zu keinen zusätzlichen, markanten bzw. wesentlichen Zusatzbelastungen des Naturhaushaltes kommen wird. Die hier ehemals stockende Vegetation samt dem Oberboden, somit der Lebensraum für das hier ehemals vorhandene lokale Artenspektrum, ist bereits seit Jahren entfernt, weswegen hier grundsätzlich von einer zeitlichen Ausdehnung des vorliegenden Eingriffs in den Naturhaushalt und einer langfristigen Verzögerung der Flächenrekultivierung zu sprechen ist. Teilflächen sind hingegen bereits rekultiviert und werden diese Flächenteile großteils nicht mehr beansprucht werden, sodass die Lebensraum- und Bestandesentwicklung hier wie ursprünglich vorgesehen auch weiterhin ablaufen kann. Lediglich kleinere Teilbereiche werden als Teile der neuen

Bodenaushub-Deponieflächen verwendet und anschließend ebenso rekultiviert werden.

Gleiches gilt grundsätzlich für die vorhandenen Haupttransportwege.

Der aus naturschutzfachlicher Sicht wesentlichste Eingriffe in den Naturhaushalt erfolgen durch die Bestandesrodungen, welche projektgemäß mit Beginn der jeweiligen

Abbaufortschrittsflächen im Bereich des Erweiterungsgebietes „Viecht Nord I“ erfolgen werden

und dadurch der bislang hier vorhandene Waldlebensraum sukzessive vernichtet wird. Es

handelt sich zwar grundsätzlich um temporäre Rodungsflächen, welche nach erfolgtem

Kiesabbau in dann geänderter Höhenlage, teils auch geänderter Exposition im Bereich der

Abbauendböschungen, wieder aufgeforstet werden, doch gehen dadurch über Jahre und

Jahrzehnte hinweg (ökologische und auch forstrelevante) Waldfunktionen verloren, welche der ursprüngliche Bestand bis zum Zeitpunkt der Rodung inne hatte. Hinsichtlich der

Maßgeblichkeit dieser Eingriffe (etappenweise Rodungen) in den vom Vorhaben unmittelbar

betroffenen Waldlebensraum ist jedoch zu relativieren, dass nicht die Gesamtfläche im Ausmaß

von etwa 7,4 ha auf einmal gerodet und die Fläche daraufhin dem Abbaugeschehen zugeführt

wird. Vielmehr erfolgt dies im Zuge und zeitlichem Ablauf der projektierten Abbaufortschritte,

wobei die zuerst gerodeten und in weiterer Folge abgebauten (ausgekiesten) Flächenteile

nacheilend wieder rekultiviert (größtenteils aufgeforstet) werden, sodass eine Abfolge von

Rodungen, Abbau und Rekultivierung erfolgt, welche sich sukzessive über die gesamte

Erweiterungsfläche erstrecken wird.

Der vom Vorhaben umfasste Eingriffsraum umfasst:

- **Erweiterungsfläche „Viecht Nord I“:** ca. 7,4 ha  
Tatsächlich beanspruchte Fläche: ca. 7,0 ha
  
- **Bestehenden Abbauareal „Viecht“:** ca. 13,7 ha  
Tatsächlich beanspruchte Fläche: ca. 13,5 ha  
Zeitliche Verlängerung, Anlage einer Bodenaushubdeponie (3 Teilflächen) im Gelände,  
Anlage weiterer Schlammteiche (ST5 und ST6)

In diesen angeführten Teilbereichen des Eingriffsraums werden die bislang vorhandenen Biotopstrukturen sukzessive vernichtet (Erweiterungsfläche) bzw. wurden bereits in einem früheren Zeitraum beim aktiv betriebenen Abbaubereich „Kalkschottergrube Viecht“ vernichtet, hier jedoch in Teilbereichen bereits wieder neu aufgeforstet bzw. sind im Zuge der Flächensukzession neu entstanden.

Einhergehend mit der Entfernung der Vegetation im Bereich des jeweiligen Abbaufortschritts als Vorbereitungsmaßnahme zur Durchführbarkeit des Kiesabbaus entfällt dieser Teilbereich auch als nutzbares Habitat für die bislang in diesem Bereich vorkommenden Arten bzw. diesen Bereich als Teilhabitat nutzenden Arten – sowohl Pflanzen- als auch Tierarten.



Diese Auswirkung ist unmittelbar gegeben, auch wenn dieser Verlust langfristig betrachtet nur als temporärer Verlust anzusehen ist, da die Flächen nach erfolgtem Abbau entsprechend dem Maßnahmenplan wieder rekultiviert (vordringlich aufgeforstet) werden. Für die weitere Flächen- und Bestandesentwicklung vordringlich relevante Maßnahme innerhalb des Projektgebietes ist die Maßnahme mit dem Code M01 / Ausgleichsmaßnahme mit dem Ziel einer Wiederbewaldung der temporären Rodungsflächen mit standortgerechten Baumarten. Als neu zu initiiierende Vegetationsgesellschaften werden angestrebt: „Mesophiler Buchenwald“, „Laubmischwald“ und natürliche Sukzession auf 50 – 60% der Fläche der neu entstandenen Abbauendböschungen auf Schotterrohböden. Diese Planung wird naturschutzfachlich positiv beurteilt.

Die rekultivierten Flächen werden jedoch über Jahre und Jahrzehnte hinweg andere Standortsbedingungen aufweisen, als wie dies bei den beeinträchtigten (gerodeten) Waldbeständen der Fall gewesen ist. Bis zum Erreichen eines Waldstadiums, welches den gerodeten Beständen in Struktur und Altersgarnitur wieder ähnlich sein wird, können die Rekultivierungsflächen spezialisierten Waldarten kurz- bis mittelfristig betrachtet keinen adäquaten Ausgleich für die vernichteten Wald-Lebensraumstrukturen bieten. Aufgrund der geänderten Standortsbedingungen werden sich hier aber temporär Arten etablieren können, welche im bislang +/- geschlossenen Waldgebiet keine geeigneten Lebensraumeigenschaften vorgefunden haben, etwa Insekten-, Vogel- und Reptilienarten, die von Ruderalstandorten oder frühen Sukzessionsstadien der neu aufgeforsteten Waldstandorte profitieren, da hier deutlich andere bestandesstrukturelle und kleinklimatische Verhältnisse vorherrschen, als dies in geschlossenen Waldbeständen mittleren bis älteren Bestandesalter der Fall ist.

Bezugnehmend auf die Erweiterungsfläche „Viecht Nord I“ ist ergänzend festzustellen, dass hier der Wald im Flächenausmaß von etwa 7,4 ha nicht sofort gänzlich gerodet wird, sondern die Rodungen an die hier vorgesehenen Abbaufortschritte angepasst sind und der Abbau auf dieser Teilfläche des gesamten Abbauggebietes für 13 Jahre vorgesehen ist. Nach dieser Zeit werden wieder weitläufig die gemäß dem Rekultivierungsplan vorgesehenen Rekultivierungsflächen im Bereich der Abbausohle und der entstandenen Abbauendböschungen vorliegen und die neue Bestandessukzession bereits eingesetzt haben bzw. beginnen. Demzufolge verbleiben anfänglich noch Teilflächen der gesamtheitlich projektierten Rodungsflächen, welche bis zum tatsächlichen Rodungszeitpunkt für Waldarten noch nutzbare Teilhabitate ihres Lebensraumes darstellen, auch wenn das Abbauggebiet bereits partiell gegen Norden zu ausdehnt wird.

Bei projektkonformer Vorgehensweise entwickeln sich somit parallel zu den jeweiligen massiven Eingriffen in Abschnitten des Abbauggebietes die dem Abbaugeschehen nacheilend rekultivierten Flächen, wodurch sich über den Projektzeitraum hinweg betrachtet eine +/- ausgewogene Bilanz zwischen Eingriff und Ausgleich entwickeln wird, bei welcher jedoch zu

Beginn der Rodungs- und Abbauarbeiten im Bereich der Erweiterungsfläche deutlich der Eingriff in den Naturhaushalt überwiegen wird und aufgrund des verlängerten Betriebszeitraum im bereits bestehenden Abbaubereich „Viecht“ die dortige Flächenrekultivierung nicht jenen Fortschritt erreichen wird, wie dies im ehemaligen Abbau- und Rekultivierungsplan eigentlich vorgesehen war.

Wie bereits dargelegt, handelt es sich bei den neu angelegten bzw. im Zuge des Abbaus entstandenen Rekultivierungsflächen zwar durchaus um ökologisch relevante Flächen, jedoch mit gänzlich anderen Standortbedingungen als diejenigen von ausgereiften Waldlebensräumen, und wird der angepeilte Zielzustand – derjenige eines Waldes mit den charakteristischen Lebensraumbedingungen – erst nach Jahrzehnten der Bestandesentwicklung erreicht werden können. Hierbei ist von zumindest etwa 50 Jahren (und mehr) auszugehen, wobei die grundlegenden Waldeigenschaften zwar bereits früher erreicht werden (etwa nach 25 – 35 Jahren), jedoch der sich entwickelnde Bestand dann noch nicht die Strukturen des vormals beeinträchtigten Waldes zum Zeitpunkt der Rodung haben wird. Hierbei ist die potenzielle weitere Entwicklung, welche der Wald bei Ausbleiben der Rodung durchgemacht hätte, noch nicht berücksichtigt. Dies wäre jedoch auch spekulativ, da die Bestände bei erreichter Hiebsreife auch hätten genutzt werden können, wodurch ihre weitere Entwicklung ebenso unterbrochen worden wäre (allerdings bei Belassung des natürlichen Waldodens).

Im UVE-Fachbeitrag „Biologische Vielfalt – Pflanzen und deren Lebensräume“, Kapitel 5.1.1. (Biotopverlust – Flächenbeanspruchung) wird dargelegt, dass von der im Erweiterungsbereich „Viecht Nord I“ beanspruchten Fläche von etwa 7,4 ha ungefähr 2,7% als naturschutzfachlich geringwertig, 82,1 % als naturschutzfachlich mäßig wertvoll und 15,1 % als naturschutzfachlich hochwertig einzustufen sind. Beim Großteil der auf der Erweiterungsfläche befindlichen Flächen handelt es sich um mäßig sensible Nadel- und Laubholz-Mischforste und zu einem kleinen Teil um hoch sensible mesophile Buchenwälder.

Auf Basis der vorliegenden Kartierung kann diese Einstufung grundsätzlich bestätigt werden, wobei jedoch festzustellen ist, dass der Wald in seiner Gesamtheit und unabhängig von der jeweils festgestellten Vegetationsgesellschaft im Zuge der fachlichen Beurteilung im Zuge der UVP gewertet wird und dessen Rodung per se einen Lebensraumverlust darstellt, welcher im Gebiet nur sehr langfristig betrachtet wieder kompensiert werden kann. Bei der ökologischen Bedeutung ist zudem nicht nur zwischen den verschiedenen Waldgesellschaften zu differenzieren, sondern auch dahingehend, wie die jeweiligen Bestände strukturell aufgebaut sind, was sich u.a. im Bestandesalter und der Bestandesstruktur (etwa stehendes und liegendes Totholz, Sonderstrukturen im Bestand, ...) zeigt. Der Ist-Zustand der beanspruchten Waldbereiche spielt insofern eine Rolle, als dass daraus abgeleitet werden kann, ob aufgrund der gezielten Aufforstungen im Bereich der Rekultivierungsflächen neue Bestände initiiert werden können, aus welchen sich – wenngleich langfristig betrachtet – ökologisch bedeutsame

Waldlebensräume entwickeln können und wie dies im Vergleich zu den beanspruchten (gerodeten) Beständen zu beurteilen ist. Aufgrund der strukturellen und vegetationsökologischen Gegebenheiten der zur Rodung vorgesehenen Bestände kann diesbezüglich festgestellt werden, dass bei fachgerechter Neuaufforstung und Bestandessicherung eine ökologisch betrachtet qualitative Verbesserung erreicht werden kann, wenngleich die dazu erforderliche Entwicklungsdauer der neu aufzuforstenden Waldbereiche einen dementsprechenden Effekt erst in mehreren Jahrzehnten erwarten lässt. Zudem ist hierzu von Bedeutung, dass es zumindest in diesem Zeitraum zu keinen substanziellen, anthropogen gesteuerten Eingriffen kommt, welche die vorgesehenen Lebensraumtypen und deren Entwicklung qualitativ oder quantitativ beeinträchtigen könnten.

Gemäß den Angaben im UVE-Fachbeitrag „Biologische Vielfalt – Pflanzen und deren Lebensräume“ wurden im Untersuchungsgebiet, welches jedoch deutlich über das eigentliche Projektgebiet hinausgeht, 82 **Pflanzenarten** dokumentiert. Davon sind vier Arten gemäß der Oö. Artenschutzverordnung vollkommen geschützt (*Asplenium tricomane*, *Daphne mezereum*, *Iris pseudacorus*, *Polygala chamaebuxus*). Zusätzlich wurden fünf teilweise geschützte Arten festgestellt (*Convallaria majalis*, *Cyclamen purpurascens*, *Helleborus niger*, *Juniperus communis*, *Ulmus glabra*).

In Hinblick auf die vom Vorhaben neu beanspruchte Waldfläche im Abbauerweiterungsgebiet „Viecht Nord I“ ist festzustellen, dass die nach den Roten Liste Österreichs und Oberösterreichs gefährdeten oder stark gefährdeten Pflanzenarten zumeist in Flächen vorkommen, deren naturschutzfachlicher Wert bereits aufgrund anderer Flächeneigenschaften als „hoch“ eingestuft wurde und derartige Bereiche vom Vorhaben nur geringfügig beansprucht werden. Es ist aufgrund der vorliegenden Kartierungsergebnisse somit mit keinen wesentlichen Beeinträchtigungen geschützter oder tlw. geschützter Pflanzenarten zu rechnen. Zudem ist fachlich auch zu berücksichtigen, dass die neu entstehenden Sukzessionsflächen ein hohes Potenzial aufweisen, zumindest temporär als Standort für seltene und zum Teil auch geschützte Arten bereitzustehen. Eine konkrete Prognose über die künftige Bestandesentwicklung und die jeweiligen Artenspektren der aufeinander folgenden Entwicklungsstadien dieser Flächen ist zwar seriös nicht zu tätigen, aufgrund der Standortsbedingungen ist jedoch mit einer zumindest temporär betrachtet hohen Biodiversität zu rechnen, welche sich auf des Artenspektrum sowohl qualitativ als auch quantitativ positiv auswirken wird. Von wesentlicher Bedeutung hierbei ist jedoch, dass nicht unbeabsichtigt (und auch nicht beabsichtigt) invasive Neophyten eingebracht werden, durch welche die gesamte Flächenentwicklung negativ beeinträchtigt werden kann. Aus fachlicher Sicht wird daher der Beurteilung der Auswirkungen des Projektes auf die davon betroffenen Lebensraumtypen Priorität eingeräumt und festgestellt, dass die zu erwartenden Auswirkungen auf die Pflanzenarten dieser Lebensräume lokal betrachtet je nach Stadium des Abbaugeschehens lokal nachteilige, jedoch andernorts auch vorteilige Auswirkungen haben

werden und die sukzessive Änderung der Standortbedingungen jedenfalls langfristig zu betrachten bzw. zu beurteilen ist.

Die Rodungen und der nachfolgende Abbaubetrieb haben nicht nur einen (temporären) Verlust der hier vorhandenen Vegetationsgesellschaften zur Folge, sondern wirken sich je nach Lage der jeweiligen Abbaufortschrittsfläche auch einschränkend auf die Lebensraumeignung der jeweils (je nach Abbaufortschritt) noch nicht beanspruchten Waldflächen bzw. auf die angrenzenden Waldbereiche außerhalb des Projektgebietes aus. Es kommt zu Zerschneidungs- bzw. Barrierewirkungen und zusätzlich auch zu vom Betrieb ausgehenden akustischen Belastungen, die sich zumindest temporär auch auf die unmittelbar angrenzenden Flächen auswirken werden. Hinzu kommen, wenngleich in Summe nur als geringfügig zu beurteilende, Einwirkungen von Staub und Luftschadstoffen, dies nicht nur auf die Projektflächen selbst sondern auch auf die randlich gelegenen Biotopstrukturen.

Die dargelegten Barrierewirkungen sind auch für den die Erweiterungsfläche „Viecht Nord I“ überspannenden **Wildtierkorridor** von maßgeblicher Bedeutung. (Oö. Umweltanwaltschaft 2012 (Hrsg.): Wildtierkorridore in Oberösterreich. Wildtierkorridorstudie für Oberösterreich, erstellt in Zusammenarbeit von den Abteilungen Naturschutz, Raumordnung sowie Land- und Forstwirtschaft beim Amt der Oö. Landesregierung, dem Oö. Landesjagdverband und der Oö. Umweltanwaltschaft. Linz: 101 S. Zuletzt aktualisiert: 31. Mai 2012).

Betroffen ist der Korridorabschnitt VB\_09A, es handelt sich um eine sog. „Gelbzone“. Diese Gelbzone erstreckt sich über den gesamten Abschnitt VB 09.

Aus naturschutzfachlicher Sicht ist die Bedeutung des Wildtierkorridors inmitten einer anthropogen stark genutzten Kulturlandschaft, zudem zerteilt durch ein umfangreiches Straßennetz und unterbrochen durch zahlreiche Siedlungs- und Betriebsbaugebiete, zu bestätigen.

Die naturschutzfachliche Beurteilung des gegenständlichen Projektvorhabens kann somit nur dann eine diesbezüglich negative Beurteilung ausschließen, wenn durch die gewählte Vorgangsweise beim Abbau und der Rekultivierung (Renaturierung) der ausgekiesten Abbauf Flächen auf die zwischenzeitliche weitere grundsätzliche Funktionsfähigkeit dieses Teilabschnitts des Wildtierkorridors Bedacht genommen wird. Dies beinhaltet auch die Sicherstellung einer projektkonformen Vorgehensweise und die Umsetzung der naturschutzfachlich vorgeschlagenen Auflagen. Zäunungen sind jedenfalls auf ein unbedingt (zu Sicherheitszwecken) erforderliches Mindestmaß zu beschränken und nach Wegfall der Erfordernisse wieder umgehend und vollständig zu entfernen.

Während des Abbaugeschehens in diesem Teilabschnitt des Abbauggebietes ist jedenfalls mit einer Beeinträchtigung der Funktionsfähigkeit des Wildtierkorridors zu rechnen, dies einerseits durch den temporären Flächen- und Lebensraumverlust (Wald-Teilfläche), andererseits bedingt durch die vom Vorhaben ausgehenden Emissionen, insbesondere den Schallemissionen.

Solche funktionalen Beeinträchtigungen sind bei Realisierung des Vorhabens auch durch eingriffsminimierende Maßnahmen / Vorkehrungen nicht zu verhindern, sondern können lediglich eingeschränkt werden. Dennoch können – sofern das Projekt projektkonform umgesetzt wird und die naturschutzfachlichen Auflagen ebenso uneingeschränkt beachtet bzw. ausgeführt werden, die Beeinträchtigungen der Funktionsfähigkeit des Wildtierkorridors soweit minimiert werden, als dass sie als naturschutzfachlich vertretbar eingestuft werden können.

Die im Kapitel 5.2 „Beschreibung und Beurteilung der Eingriffserheblichkeit“ des UVE-Fachbeitrages dargelegten Feststellungen können fachlich grundsätzlich bestätigt werden. Es handelt sich dabei um:

*Konflikt Pf\_1: Temporärer Verlust der Vegetationsdecke „Mesophiler Buchenwald“ –hochwertig  
Insgesamt wird die Eingriffsintensität für den Konflikt Pf\_1 als hoch beurteilt, in Verbindung mit der hohen Sensibilität der Fläche ergibt sich somit eine hohe Eingriffserheblichkeit*

*Konflikt Pf\_2: Temporärer Verlust der Vegetationsdecke „Nadelholz- und Laubholz-Mischforst“ –mäßig wertvoll  
Insgesamt wird die Eingriffsintensität für den Konflikt Pf\_2 als sehr hochbeurteilt, in Verbindung mit der mäßigen Sensibilität der überwiegend betroffenen Fläche ergibt sich somit eine mittlere Eingriffserheblichkeit.*

*Konflikt Pf\_3: Temporärer Verlust der Vegetationsdecke „Schlagfläche / Schlagflur / Schlag-Vorwaldgebüsch“ –mäßig wertvoll  
Insgesamt wird die Eingriffsintensität für den Konflikt Pf\_3 als sehr hochbeurteilt, in Verbindung mit der mäßigen Sensibilität der Fläche ergibt sich somit eine mittlere Eingriffserheblichkeit.*

Abgesehen vom (temporär wirksamen) Lebensraumverlust und der Störung von Teilbereichen des betroffenen Waldlebensraumes durch die vom Vorhaben ausgehenden Belastungen des Gebietes und partiell auch der angrenzenden Gebietsteile (etwa akustische Störungen, Staub- und Luftschadstoffdepositionen) kommt es aufgrund der gewählten Vorgehensweise des etappenweisen Rohstoffabbaus bei kontinuierlich nacheilender Flächenrekultivierung gemäß dem Rekultivierungsplan zu keiner naturschutzrelevanten Beeinträchtigung lokal vorkommender Arten, welche deren Existenz im Projektgebiet dauerhaft unterbinden würde. Den durch das Vorhaben verursachten Eingriffen ist zwar unmittelbar und kurzfristig über einige Jahre hinweg eine hohe Eingriffsintensität zuzurechnen, welche jedoch mit zunehmender

Maßnahmenwirksamkeit der Ausgleichsmaßnahmen innerhalb des Abbaugebietes zunehmend reduziert werden wird.

Betreffend die im Untersuchungsraum vorkommenden **Tierarten** wurden im Zuge der vorgenommenen Untersuchungen zur Erstellung des UVE-Fachbeitrages D.06 „Biologische Vielfalt - Tiere und deren Lebensräume“ nachstehend angeführte Gruppen untersucht:

- Amphibien und Reptilien
- Vögel
- Fledermäuse
- Tag- und Nachtfalter
- Hügelbauende Ameisen (*Formica* sp.)

In der vorliegenden Gesamtbeurteilung (Kapitel 3.1 des UVE-Fachbeitrages) wird dem Schutzgut „Tiere“ gesamtheitlich eine nur geringfügige Belastung zugeordnet, wobei die verbleibenden Auswirkungen für alle angeführten bzw. untersuchten Tiergruppen mit Ausnahme der Hügelbauenden Ameisen als „gering“ eingestuft wird. Für die Hügelbauenden Ameisen werden hingegen keine verbleibenden Auswirkungen argumentiert.

**Amphibien und Reptilien:** Im Untersuchungsraum wurde im Zuge der Untersuchungen für den Fachbeitrag der UVE nur eine Amphibienart (Grasfrosch) nachgewiesen, diese jedoch außerhalb des eigentlichen Projektgebietes des Vorhabens.

Von Reptilien wurden Nachweise von Zauneidechse, Blindschleiche, Ringelnatter und Schlingnatter erbracht, innerhalb des Nahbereiches zur Erweiterungsfläche „Viecht Nord I“ bzw. im Bereich der aktuellen nördlichen Abbaugrenze des Abbaugebietes „Viecht“ jedoch nur die Blindschleiche.

Drei der im Untersuchungsraum, jedoch außerhalb des Projektgebietes nachgewiesenen Reptilienarten sind im Anhang IV der FFH-Richtlinie gelistet, alle Arten unterliegen in Oberösterreich den Schutzbestimmungen des Oö. NSchG 2001 und der Oö. Artenschutzverordnung.

**Vögel:** Im Zuge einer Kartierung im Jahr 2016 konnten im Untersuchungsraum (69,53 ha) 42 Vogelarten nachgewiesen werden. Davon werden 5 – 27 Arten als Brutvögel der Erweiterungsfläche eingestuft. Davon ist nur eine Art, die Wacholderdrossel, in der Roten Liste der Brutvögel Österreichs bzw. Oberösterreichs gelistet.

Drei weitere Arten wurden als Brutvögel nur in der aktuellen Abbaufäche („Viecht“) nachgewiesen werden.

Die Kartierungsergebnisse finden sich im UVE-Fachbeitrag „Biologische Vielfalt – Tiere und deren Lebensräume“, Kapitel 4.2, Tabelle 12.

Die Abbauerweiterungsfläche berührt randlich das Europaschutzgebiet „Untere Traun“ (Vogelschutzgebiet, AT3113000). Die als Schutzgüter festgelegten Vogelarten sind im Befund angeführt. Bereits im Zuge der Erstellung der fachspezifischen UVE-Unterlagen wurde ein Screening (Vorprüfung auf Erheblichkeit der Maßnahmen auf den Schutzzweck des Europaschutzgebietes) durchgeführt, dessen Aussage fachlich zu bestätigen ist. Dabei kommen die durchführenden Fachexperten gesamtheitlich zum Schluss, dass eine wesentliche Beeinträchtigung des Schutzzwecks des Europaschutzgebietes AT3113000 mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden kann. Es ist zu bestätigen, dass dieses Screening formal korrekt anhand der inhaltlichen Vorgaben der Abteilung Naturschutz beim Amt der Oö. Landesregierung durchgeführt worden ist. Die fachlichen Aussagen sind nachvollziehbar und inhaltlich zu bestätigen. Das Screening findet sich im UVE-Fachbeitrag „Biologische Vielfalt – Tiere und deren Lebensräume“ im Anhang, Kapitel 12.

**Fledermäuse:** Insgesamt wurden in der Erweiterungsfläche 8 Fledermausarten nachgewiesen. Es handelt sich jedoch fast ausschließlich um häufige und wenig bis mäßig anspruchsvolle Arten. Hingegen konnte keine Hinweise auf gefährdete Arten wie Mopsfledermaus, Kleine Hufeisennase, Bechsteinfledermaus und Mausohr gefunden werden.

Im Frühjahr und Sommer 2016 im und um das Vorhabensgebiet nachgewiesene bzw. möglicherweise vorkommende Fledermausarten: Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*), Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*) (oder Brandtfledermaus *Myotis brandtii*), Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*), Abendsegler (*Nyctalus noctula*), Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*), Nordfledermaus (*Eptesicus nilsoni*), Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*), Rauhaufledermaus (*Pipistrellus nathusii*) (oder Weißrandfledermaus *Pipistrellus kuhlii*).

Die angeführten Arten sind im Anhang IV der FFH-Richtlinie gelistet.

**Tag- und Nachfalter:** Im Zuge der Untersuchungen für die UVE wurden im Bereich der Abbauerweiterungsfläche „Viecht Nord I“ nur sehr wenige Tagfalterarten angetroffen, da es hier generell nur wenige, geeignete Stellen gibt, wo sich Tagfalter aufhalten.

Vier Arten wurden festgestellt: *Argynnis paphia* Kaisermantel, *Pararge aegeria* Waldbrettspiel, *Pieris rapae* Kleiner Kohl-Weißling, *Vanessa cardui* Distelfalter. Es handelt sich um häufige Arten, die in der Roten Liste Österreichs nicht angeführt sind.

Bei den Nachfaltererhebungen, die an drei Punkten (eine innerhalb der geplanten Erweiterungsfläche, zwei nördlich davon in geeigneten Lebensräumen) lagen, wurden 75 Arten

nachgewiesen. Davon sind vier Spezies in der Roten Liste der Nachtfalter in der Gefährdungskategorie „Gefährdung droht“ gereiht.

Etwa 300 m nördlich der projektierten Erweiterungsfläche erfolgte der Nachweis eines Exemplars des Erlen-Sichelflügler (*Drepana curvulata*), welche in Österreich als stark gefährdet gilt.

Auch wenn im Umland der projektierten Erweiterungsfläche (im Untersuchungsraum) gefährdete Arten festgestellt worden sind, so weist die Erweiterungsfläche selbst aufgrund der Dominanz von Nadel- und Mischwaldforsten die geringsten Arten- und Individuenzahlen auf und es wurden hier auch keine gefährdeten Nachtfalterarten nachgewiesen.

**Hügelbauende Ameisen:** Im gewählten Untersuchungsraum der UVE, welcher sowohl das aktuell betriebene Abbaugelände „Viecht“ als auch die Erweiterungsfläche „Viecht Nord I“ beinhaltet, konnten nur zwei Hügel von *Formica* sp. erhoben werden.

Hinsichtlich der vom Vorhaben betroffenen naturschutzrelevanten Tierarten ist vordringlich der Flächenverlust von Wald-Lebensraumstrukturen von Relevanz, welcher zwar grundsätzlich temporärer Natur ist, jedoch geeignete Lebensraumflächen über den Zeitraum des Abbaugeschehens hinweg betrachtet sukzessive zerstört werden, während sich andernorts im Bereich der bereits rekultivierten Flächen wieder neue Teillebensräume entwickeln.

Belastungen durch Lärm und Luftschadstoffe sind zwar grundsätzlich vorhanden, wirken jedoch vordringlich nur im Bereich der jeweils aktiv betriebenen Teilflächen des Projektgebietes und in deren angrenzenden Nahbereichen.

Gesamtheitlich betrachtet sind Störungen bzw. Beeinträchtigungen solcher Art somit in Relation zum gesamten vorhandenen und für die vorkommenden Arten nutzbaren Waldgebiet begrenzt und werden demzufolge aus naturschutzfachlicher Sicht unter Beachtung der naturräumlichen Gegebenheiten und Vorbelastungen des Eingriffsraumes und seiner diesbezüglich relevanten Umgebung als fachlich tolerierbar eingestuft. Zudem ist die zusammenfassende Feststellung im UVE-Fachbeitrag „Biologische Vielfalt – Tiere und deren Lebensräume“, dass im Untersuchungsraum naturschutzfachlich geringwertige (Forstflächen) und „mäßig“ wertvolle (mesophile Buchenwälder ohne nennenswerten Alt- und Totholzanteil) Waldlebensräume vorkommen, nachvollziehbar. Diese Lebensraumsituation reflektiert sich auch im Artenspektrum, weswegen Eingriffe, die im gewählten und beantragten Erweiterungsgebiet „Viecht Nord I“ umgesetzt werden sollen, sich nicht derart wesentlich auf die Fauna des Gebietes auswirken werden, als dass dies dem öffentlichen Interesse am Natur- und Landschaftsschutz in wesentlichem Ausmaß zuwiderlaufen würde. Diese Feststellung berücksichtigt jedoch auch das projektspezifische Rekultivierungs-/Renaturierungskonzept und geht von dessen uneingeschränkter Umsetzung aus. Die Umsetzung der festgelegten Rekultivierungsmaßnahmen begründet somit wesentlich die vorliegende fachliche Beurteilung.



Sämtliche im Projekt vorgesehenen Vermeidungs-, Verminderungs- und Ausgleichsmaßnahmen sind somit uneingeschränkt und dem dargestellten Zeitplan/Ablauf entsprechend umzusetzen, da dies einen wesentlichen Projektteil für die Feststellung der Umweltverträglichkeit des beantragten Vorhabens darstellt.

## **2) Landschaftsbild**

Bei der Beurteilung der Auswirkungen des beantragten Projekts auf das Schutzgut „Landschaft / Landschaftsbild“ sind die rechtmäßigen anthropogenen Vorbelastungen des vom Vorhaben betroffenen Landschaftsraumes mit zu berücksichtigen. Hierzu zählt auch das sich bereits langjährig in der Betriebsphase befindende Abbaugelände „Kalkschottergrube Viecht“ samt den dort vorhandenen Betriebseinrichtungen. Diesbezüglich ist jedoch von Relevanz, dass das beantragte Projekt auch eine Verlängerung des Betriebszeitraumes beinhaltet, was in weiterer Folge bedeutet, dass die ehemals festgelegten Renaturierungen des Gebietes partiell zeitlich verzögert werden. Diese Verzögerung wirkt sich in Folge auch auf das Landschaftsbild aus, da die mit der Renaturierung einhergehende Eingriffsreduktion durch die sukzessive Entwicklung der Bestandessukzession (Vegetation) in Teilbereichen verzögert und der durch den geogenen Abbau verursachte Landschaftseingriff länger deutlich wahrnehmbar bleibt. Damit verbunden ist auch eine längere Verweildauer der abbauspezifischen Maschinen und Anlagen im Abbaugelände, was der in Hinblick auf das Landschaftsbild zugeordneten Wirkung der Rekultivierungsmaßnahmen (Neuaufforstungen) ebenso entgegensteht.

In Hinblick auf die projektierte Erweiterungsfläche ist jedoch festzustellen, dass ein deutlich wahrnehmbarer Landschaftseingriff in Form der bestehenden Kalkschottergrube „Viecht“ zwar ausgedehnt wird, jedoch kein neuer, isoliert gelegener Abbaustandort begründet wird. Es handelt sich daher somit um eine flächige Erweiterung eines bestehenden Eingriffs, welcher aufgrund der damit verbundenen Geländeänderungen zwar dauerhaft wirken wird, welcher aber nach projektierten ~ 13 Jahren Abbaugeschehen wieder vollflächig rekultiviert sein soll. Allerdings handelt es sich dabei um Initialphasen der Wiederbewaldung, die wahrnehmbare Eingriffsintensität wird in weiterer Folge nur langsam über Jahrzehnte hinweg kontinuierlich abnehmen, bis in der Abbaugrube wieder Waldbestand etabliert sein wird, der die ihm zugeordneten biologischen und forstlichen Waldfunktionen in vollem Ausmaß erfüllen kann. Relevante Beeinträchtigungen bzw. Veränderungen der Landschaft im Untersuchungsraum durch die vom geplanten Vorhaben ausgehende Beseitigungen von Vegetationsstrukturen und durch geländeändernde Eingriffe (Abgrabungen, Auskiesungen) erfolgen lediglich im unmittelbaren Projektgebiet (vordringlich, jedoch nicht ausschließlich im Bereich des Abbauerweiterungsgebietes), nicht aber in den übrigen Bereichen des im Zuge der Erstellung der UVE gewählten Untersuchungsraumes.

Bei Einhaltung des dem Einreichprojekt zugehörigen Rekultivierungsplan und der dementsprechenden Maßnahmenumsetzung der projektierten Ausgleichsmaßnahmen werden im Gebiet den einzelnen Abbauschritten nacheilend Rekultivierungsmaßnahmen umgesetzt, sodass Abraumflächen, aktive Abbauf Flächen und bereits wieder rekultivierte Flächen in der projektgemäß vorgesehenen Abfolge entstehen werden, wodurch sich über den Betriebszeitraum hinweg betrachtet ein sich kontinuierlich veränderndes, vielschichtiges Bild ergeben wird. Im inklusive der Endrekultivierung vorgesehenen Betriebszeitraum von 21 Jahren werden somit nach einer anfänglichen Zunahme der Abbauf Flächen sukzessive die Renaturierungsflächen zunehmen, jedoch in unterschiedlichen Entwicklungsphasen vorliegen, bis schlussendlich der Abbau eingestellt wird und die vollflächige Rekultivierung des gesamten Areals abgeschlossen wird.

Innerhalb des gesamten vom Vorhaben betroffenen Gebietes wird es somit inklusive der Auswirkungen des bereits genehmigten Abbau- und Betriebsgebietes „Kalkschottergrube Viecht“ zu einer insgesamt über 21 ha großen maßgeblichen Gelände Veränderung kommen. Durch diese Abbautätigkeiten entsteht innerhalb des betroffenen (vormaligen) Waldgebietes eine im Vergleich zum Urgelände wesentlich abgesenkte Abbausohle, welche jedoch inklusive 50% der entstehenden und verbleibenden Abbauendböschungen wiederbewaldet wird. Das Gelände wird durch die Auskiesungen grundlegend verändert und dadurch in Kombination mit den voranschreitenden Abbauf Flächen, den weiterhin langjährig verbleibenden Betriebseinrichtungen, aber auch den über viele Jahre hinweg deutlich erkennbaren Rekultivierungsflächen eine Maßnahme gesetzt, die von nicht nur vorübergehender Dauer ist und die zufolge ihres optischen Eindrucks das Landschaftsbild innerhalb der vorhandenen Sichtbeziehungen maßgeblich verändert. Durch die Erweiterungsfläche „Viecht Nord I“ wird aber grundsätzlich keine Initialveränderung des Landschaftsbildes bzw. des Landschaftscharakters verursacht, sondern vielmehr eine optisch wirksame Erweiterung eines bestehenden Landschaftseingriffs, die dazu führen wird, dass die Prägnanz des bereits bestehenden Eingriffs vergrößert wird. Ein dauerhafter Eingriff in das Landschaftsbild kann selbst bei uneingeschränkter Umsetzung der vorgesehenen Ausgleichsmaßnahmen nicht vermieden werden, jedoch wird die Wahrnehmbarkeit des Abbaugbietes durch den sukzessive aufkommenden Gehölzbewuchs, insbesondere nach vollständiger Beendigung des Abbaubetriebes und dem Abschluss der Flächenrekultivierung, verringert werden. Es verbleibt schlussendlich eine anthropogen ausgeformte Geländeeintiefung, welche dem Betrachter weiterhin und dauerhaft ein vergangenes Abbaugeschehen dokumentieren wird, welches dann jedoch nicht mehr als solches wahrnehmbar sein wird und wiederum der optische Eindruck einer Waldfläche im Landschaftsbild überwiegen wird, wie dies vor Abbaubeginn – wenngleich in anderer Geländelage – der Fall gewesen ist.

Im vorliegenden UVE-Fachbeitrag ist die Erhebung des Ist-Zustandes aus dem Jahr 2016 unter Beurteilung der Kriterien „Vielfalt“, „Eigenart“ und „Vorbelastung“ im projektgemäß gewählten Untersuchungsraum durchgeführt worden.

Es wurden 5, fachlich nachvollziehbare Teilräume festgelegt, wobei der Teilraum 1 sowohl das Abbaugebiet „Viecht“ als auch die bewaldete Abbauerweiterungsfläche „Viecht Nord I“ beinhaltet.

- Teilraum 1: Walddominierte Niederterrasse orografisch links der Traun
- Teilraum 2: Traunschlucht
- Teilraum 3: Siedlungs- und Agrarlandschaft um Viecht
- Teilraum 4: Landwirtschaftlich geprägte Hochterrasse zw. Penesdorf und Edt
- Teilraum 5: Niederterrasse orografisch rechts der Traun

Basierend auf den drei genannten Kriterien wurde die „Landschaftsbildqualität“ in den jeweiligen Teilräumen wie folgt beurteilt (jeweils Gesamtbeurteilung):

TR 1	mäßig
TR 2	hoch
TR 3	mäßig
TR 4	mäßig
TR 5	mäßig

Im vordringlich projektrelevanten Teilraum TR1 wird die Veränderung und Beseitigung von landschaftsbildprägenden Strukturelementen und Nutzungstypen als „hoch“, Fremdkörperwirkung, raumverändernde Wirkung, Zerschneidungseffekte als „mäßig“ und die visuelle Barrierewirkung als „gering“ bewertet. Insgesamt wird die Eingriffsintensität als „mäßig“ beurteilt, da die Auswirkungen auf das Landschaftsbild insbesondere aufgrund der abschirmenden Wirkung des umgebenden Waldes lokal beschränkt sind.

Hinsichtlich der Beurteilung der bei Projektrealisierung verbleibenden Auswirkungen wird argumentiert, dass durch die Umsetzung der Maßnahmen M01 (Ausgleichsmaßnahme / Aufforstungen im Abbaugebiet) eine Rekultivierung in Anlehnung an die ursprünglich vorhandenen Landschaftsstrukturen und Nutzungen (Waldlandschaft) unter Bedachtnahme auf die Schaffung von möglichst naturnahen Beständen erfolgen wird. Die Waldflächenverluste werden durch Wiederbewaldung und Sukzessionsflächen auf den Böschungen ausgeglichen. Aufgrund der, infolge der langen Wiederherstellungsdauer (Entwicklung einer mehr oder weniger geschlossenen Waldfläche) und der Veränderung des ursprünglichen Geländeniveaus, mäßigen Maßnahmenwirkung verbleiben für den Teilraum 1 den UVE-Gutachtern zufolge „geringe verbleibende Auswirkungen“ auf das Landschaftsbild. Die Gesamtbeurteilung der Be- oder Entlastungen wird als „geringfügig“ eingestuft.

Diese fachliche Beurteilung ist grundsätzlich zu bestätigen, sie bedingt jedoch die uneingeschränkte Umsetzung der projektgemäß festgelegten Rekultivierungsmaßnahmen im projektgemäß vorgesehenen Zeitablauf und Zeitraum.

Aus fachlicher Sicht ist zur gegenständlichen Beurteilung im UVE-Fachbeitrag anzumerken, dass der projektierte Verlängerungszeitraum der Betriebsphase des bestehenden Abbaugebietes „Viecht“ (inkl. Errichtung der Bodenaushubdeponie und zweier Schlammteiche) nur randlich in die Beurteilung eingeflossen ist. Korrekt ist zwar, dass der prinzipielle Ablauf von Abraum, Abbau und Rekultivierung wie dargestellt abläuft, die Belastung des Schutzgutes „Landschaft/Landschaftsbild“ wird neben der flächigen Ausdehnung des Abbaugebietes aber auch zeitlich erstreckt, sodass von einer deutlich längeren Wirkungsdauer des Eingriffs auszugehen ist, was sich schlussendlich auch auf das angestrebte Erreichen des Endzustandes der Gebietsrekultivierung auswirkt. Dieser Umstand wirkt sich jedoch auch auf die fachliche Beurteilung aus, wenngleich der Endzustand wie geplant unverändert verbleibt, jedoch eben erst später erreicht wird, wodurch der vom Betrachter wahrnehmbare Eingriff im Landschaftsbild länger verbleibt und die voranschreitende optische Eingriffsminimierung verzögert wird. Demzufolge werden, wie im Prüfbuch zur Erstellung des Umweltverträglichkeitsgutachtens dargelegt und begründet, dem Projekt und somit auch der Beeinträchtigung des Schutzgutes „Landschaftsbild“ „vertretbare Auswirkungen“ zugeordnet, wodurch der vorgegebenen Definition zufolge festgestellt wird, dass „die Auswirkungen des Vorhabens bezüglich ihres Ausmaßes, ihrer Art, ihrer Dauer und ihrer Häufigkeit eine qualitativ nachteilige Veränderung darstellen, ohne das Schutzgut jedoch in seinem Bestand (quantitativ) negativ zu beeinflussen oder zu gefährden“.

### **3) Erholungswert der Landschaft**

Hinsichtlich einer vom Vorhaben verursachten Beeinträchtigung des Erholungswertes der Landschaft ist ebenso wie beim Schutzgut „Landschaftsbild“ der im UVE-Fachbeitrag D.09 Kapitel 5.1 thematisierte und abgegrenzte Teilraum 1 des Untersuchungsgebietes von vordringlicher Relevanz.

Der Erholungswert für Personen, die den betroffenen Projektraum bzw. dessen näheres Umfeld für Freizeit- oder Erholungszwecke nutzen möchten, wird bei Projektrealisierung sukzessive beeinträchtigt werden. Auch wenn bereits eine rechtmäßige anthropogene Vorbelastung des Raumes in Form des existenten Abbaugebietes „Kalkschottergrube Viecht“ vorhanden ist, so werden sich die vom Betrieb ausgehenden Belastungen temporär betrachtet ausdehnen und sich in einem Zeitraum von etwa 13 Jahren schrittweise auf die bislang diesbezüglich unbelastete Abbauerweiterungsfläche von etwa 7,4 ha Fläche inmitten des aktuell dort noch vorhandenen Waldgebietes ausdehnen. Des Weiteren wird auch das bestehende Abbaugebiet

„Kalkschottergrube Viecht“ nicht im bislang vorgesehenen Zeitraum rekultiviert werden, sondern der Abbau (und neu die abschnittsweise Deponierung von Bodenaushubmaterial) hier auf Teilflächen zusätzlich noch 7 Jahre weiter betrieben werden, sodass in Summe betrachtet die lokale Beeinträchtigung auch des Schutzgutes „Erholungswert der Landschaft“ noch zumindest 20 Jahre durch aktives Abbau- und Deponiegeschehen beeinträchtigt werden wird, auch wenn sich die Arbeiten kontinuierlich innerhalb des Abbaubereiches verlagern und nie das gesamte Betriebsgebiet von aktiv durchgeführten Maßnahmen betroffen ist. Zu berücksichtigen ist in weiterer Folge aber auch, dass dieses Abbaubereich auch nach Fertigstellung der Endrekultivierung den Erholungssuchenden nicht unmittelbar zur Verfügung stehen wird, da es sich bei den Aufforstungsflächen dann jedenfalls partiell um Jungbestände handeln wird und zudem auch die Erholungsfunktion des Waldes erst mit zunehmenden Bestandesalter über Jahrzehnte hin betrachtet (wieder) erreicht werden kann.

Zum unmittelbaren (temporären) Verlust an potenziell nutzbarer Erholungsfläche im Wald (gestattetes freies Betreten des Waldes zu Erholungszwecken abseits von Jungkulturen und forstlichen Sperrgebieten) kommen auch v.a. akustische Belastungen durch den Abbaubetrieb, welche auch über die eigentlichen Betriebsflächen hinaus wirken werden und somit in angrenzenden Waldbereichen die dortig grundsätzlich noch mögliche Nutzung für Erholungsnutzung qualitativ beeinträchtigen werden.

Auf Basis der diesbezüglichen fachlichen Beurteilungen der Auswirkungen von Lärm (akustische Belastungen) und Luftschadstoffen inklusive Staub ist jedoch davon auszugehen, dass diesbezügliche Beeinträchtigungen lokal beschränkt bleiben und zudem nicht das gesamte Projektgebiet auf einmal betreffen werden (siehe räumliche und zeitliche Abfolge der Abbaufortschritte und der Rekultivierungsflächen).

Im UVE-Fachbeitrag D.09 „Landschaft“ sind folgende Beurteilungen und die daraus abgeleitete Klassifizierung der Eingriffsintensität im Teilraum 1, bezogen auf den Erholungswert der Landschaft, dargestellt:

Kriterien	Beurteilung
Veränderung des Erscheinungsbildes der Landschaft	mäßig
Veränderung Luftqualität	mäßig
Veränderung Geräuschkulisse	gering
Eingriffsintensität gesamt	mäßig

Als Maßnahme gegen nachteilige Auswirkungen des Vorhabens ist die Ausgleichsmaßnahme M01 (Rekultivierung der Flächen für die Abbauerweiterung und weitergenutzten Flächen) angeführt, die Maßnahmenwirkung jedoch als „mäßig“ eingestuft.

Es wird nachvollziehbar dargelegt, dass infolge der langen Wiederherstellungsdauer (Entwicklung einer mehr oder weniger geschlossenen Waldfläche) und der Veränderung des

ursprünglichen Geländeniveaus nur eine mäßigen Maßnahmenwirkung zu argumentieren ist, für den Teilraum 1 aber nur geringe verbleibende Auswirkungen vorliegen. Weitere Ausgleichsmaßnahmen sind den Fachgutachtern der Umweltverträglichkeitserklärung demzufolge nicht erforderlich. Hinsichtlich Erholungswert der Landschaft bestehen den Angaben zufolge maximal nur geringe Auswirkungen durch Luftschadstoff- und Lärmimmissionen. Die Gesamtbeurteilung der Be- oder Entlastungen wird als „geringfügig“ eingestuft.

Diese Einstufungen können – auf das Abbaugebiet „Viecht inklusive der Abbauerweiterungsfläche „Viecht Nord I“ alleinig bezogen – grundsätzlich nachvollzogen und fachlich bestätigt werden.

Darüberhinausgehend sind aus fachlicher Sicht in Hinblick auf die Reduktion von Waldflächen, die dem Menschen grundsätzlich zu Erholungsflächen zur Verfügung stehen, Kumulierungswirkungen in der Zusammenschau mit bereits existenten und auch geplanten bzw. bereits bewilligten Projekten anzusprechen. Als bereits existente Projektgebiete im Umkreis von zumindest 2 - 3 km vom Abbaugebiet „Viecht“, bei welchen Waldflächen beansprucht und durch die Einwirkung von Lärm entweder direkt oder indirekt durch Emissionen von nahe gelegenen Lärmquellen beeinflusst werden, ist eine großflächige Rodungsfläche unmittelbar südwestlich der Schottergrube „Viecht“ zu nennen, ebenso das Abbaugebiet „Kalkschottergrube Roitham“ in einer Distanz von etwa 1,5 – 1,6 km nordöstlich von „Viecht“. Nördlich und südlich der bestehenden Schottergrube „Roitham“ sind zudem bereits großflächige Erweiterungsflächen im Wald bewilligt, sodass es hier sukzessive zur Ausdehnung der bereits vorhandenen Eingriffswirkungen kommen wird. Zudem bestehen hier bereits zwei großflächige Nasslagerflächen für Holz, deren Flächen ebenso der Erholungsnutzung entzogen sind bzw. daran angrenzende Waldgebiete u.a. durch akustische Störwirkungen – ausgehend von dortigen anthropogenen Tätigkeiten – qualitativ beeinträchtigt werden und dadurch deren Erholungswirkung beeinträchtigt wird.

Diese anderen Flächennutzungen sind nicht Teil des gegenständlichen Abbauprojekts „Viecht“, das Schutzgut „Erholungswert der Landschaft“ kann bei einer seriösen Betrachtungsweise jedoch nicht alleinig auf einen Störungsfaktor beschränkt werden, wenn im fachlich argumentierbaren Umfeld weitere Störungsquellen vorhanden sind, die gleichermaßen auf dieses Schutzgut einwirken. Zwar sind einige dieser Störungsquellen, wie auch das Abbaugebiet „Viecht“ von nur temporärer Wirkungsdauer, sie belasten das Schutzgut jedoch dennoch entweder durch zeitgleiche Auswirkungen oder in zeitlicher Abfolge hintereinander. Aus diesem Grund ist die fachliche Aussage der Gesamtbeurteilung in der UVE für das Abbaugebiet „Viecht2 samt projektierte Erweiterungsfläche „Viecht Nord 1“ alleinig betrachtet zwar grundsätzlich zu bestätigen, bei Bedachtnahme auf den erweiterten Landschaftsraum im Umkreis von etwa 2 – 3 km (Radius) ist jedoch festzustellen, dass hinsichtlich des Schutzgutes

„Erholungswert der Landschaft“ auch Kumulierungseffekte mit zu berücksichtigen sind , weswegen die diesbezügliche Beurteilung der Auswirkungen des Vorhabens als „wesentliche Auswirkungen“ eingestuft werden. Dies bedeutet gemäß der Definition der im Prüfbuch zur Erstellung des Umweltverträglichkeitsgutachtens vorgegebenen Beurteilungsklassen, dass „Die Auswirkungen des Vorhabens bedingen wesentliche nachteilige Beeinflussungen des Schutzgutes, sodass dieses dadurch in seinem Bestand negativ beeinflusst werden könnte“.

## **1. Auflagenvorschläge:**

1.1. Das Projekt ist projektkonform umzusetzen. Insbesondere sind der Rekultivierungsplan und der im Projekt dargelegte zeitliche Ablauf der einzelnen Rekultivierungsschritte einzuhalten und ist der Beginn eines neuen Abbaufortschritts an die erfolgte Umsetzung sämtlicher zum jeweiligen Zeitpunkt projektgemäß bereits umgesetzt zu habender Rekultivierungsschritte zu binden.

1.2. Das Aufkommen der gesetzten Bäume und Sträucher ist soweit sicherzustellen, als dass sich ein geschlossener Bestand entwickeln kann. Ausfälle, die über Einzelexemplare hinausgehen und die zu Bestandeslücken führen würden, sind umgehend in der dem Ausfall nachfolgenden Pflanzungsperiode (Frühjahr oder Herbst) zu ersetzen. Bei Bedarf sind Schutzmaßnahmen durchzuführen, welche die Bestandesentwicklung sicherstellen (etwa Verbiss- oder Fegeschutz, Wässerung der Setzlinge bzw. Jungpflanzen bei anhaltender, das Aufkommen und den Bestand gefährdender Trockenheit).

1.3. Zäunungen jeglicher Art sind auf ein unbedingt (zu Sicherheitszwecken) erforderliches Mindestmaß zu beschränken und nach Wegfall zwingender Erfordernisse wieder umgehend und vollständig zu entfernen.

1.4. Im Projekt noch nicht konkret festgelegte Ersatzaufforstungsflächen sind vor ihrer konkreten Festlegung und zusätzlich zur forstfachlichen Anerkennung der zuständigen Naturschutzbehörde bekannt zu geben und sind in Folge auf ihre naturschutzfachliche Eignung zu überprüfen. Die Feststellung der naturschutzfachlichen Eignung durch einen ASV für Natur- und Landschaftsschutz ist Voraussetzung für die Anerkennung der gegenständlichen Flächen als geeignete Ausgleichsaufforstungsflächen.

1.5. Zur Sicherstellung der fachgerechten Ausführung der projektgemäß vorgesehenen Verminderungsmaßnahmen, Schutzmaßnahmen und Ausgleichsmaßnahmen, insbesondere der Rekultivierungsmaßnahmen, ist eine fachlich versierte ökologische Bauaufsicht zu

bestellen, welche die projektgemäß vorgesehenen Rekultivierungs- / Renaturierungsmaßnahmen zu begleiten hat. Die ökologische Bauaufsicht hat zumindest einmal alle zwei Jahre (im November oder Dezember des jeweiligen Jahres) der Bezirkshauptmannschaft Vöcklabruck, Naturschutzbehörde, schriftlich Bericht über den Fortgang der jeweiligen diesbezüglichen Maßnahmen und über allfällig auftretende Schwierigkeiten Bericht zu erstatten. Eine festgestellte Ausbreitung von invasiven Pflanzenarten (Neophyta) im Bereich der Rekultivierungsflächen, insbesondere der Abbauendböschungen, ist der Behörde umgehend zu melden.

1.6. Zeitgerecht vor Beginn von Rodungsarbeiten ist der jeweils zur Rodung vorgesehene Waldbereich auf potentiellen Fledermaus-Quartierbäume hin zu untersuchen und sind an solchen Bäumen entsprechende Sicherungsmaßnahmen zu setzen (z.B. Anbringung von Einwegverschlüssen; Verfüllen von aktuell unbesetzten, jedoch potenziellen Quartieren mit Bauschaum). Die Arbeiten sind von dezidierten und geschulten FledermausexpertInnen durchzuführen. (Erweiterung der projektgemäß vorgesehenen Verminderungsmaßnahme VM02).

1.7. Allfällige Projektänderungen, welche sich auf die projektgemäß umzusetzenden Rekultivierungsmaßnahmen auswirken würden, sind vor ihrer Umsetzung mit der sachlich zuständigen Naturschutzbehörde abzustimmen und ist ihre Ausführung an eine positive natur- und landschaftsschutzfachliche Beurteilung bzw. an die, in diesem Zusammenhang allenfalls neu vorgeschriebener Auflagen / Bedingungen gebunden.

1.8. Zur Sicherstellung der rechtzeitigen und vollständigen Erfüllung der dem Abbaugeschehen im Bereich der einzelnen Abbauteilflächen nacheilenden Renaturierungsmaßnahmen bzw. Ausgleichsmaßnahmen ist eine dem Flächenausmaß des jeweiligen Abbauabschnitts bzw. der vorgesehenen Ausgleichsmaßnahmen angemessene Sicherheitsleistung (z.B. Bankgarantie) vorzuschreiben.

## **B. Zusammenfassung:**

Die ASAMER Kies- und Betonwerke GmbH, Unterthalhamstraße 2, A-4694 Ohlsdorf, beabsichtigt, ausgehend von der Abbauendböschung des bestehenden Abbaus Viecht, die Erweiterung des Abbaugebietes „Viecht“ auf die direkt nördlich davon liegenden Grundstücke (Grundstücksteile).

Vom Abbau beanspruchte Flächen:

- 1) Erweiterungsfläche „Viecht Nord I“: ca. 7,4 ha



- 2) Bestehenden Abbauareal „Viecht“: ca. 13,7 ha  
GESAMT: ca. 21,1 ha

Tatsächlich beanspruchte Fläche:

- 1) Erweiterungsfläche „Viecht Nord I“: ca. 7,0 ha  
2) Bestehenden Abbauareal „Viecht“: ca. 13,5 ha  
GESAMT: ca. 20,5 ha

Ziel ist die Gewinnung des mineralischen Rohstoffs in der Erweiterungsfläche „Viecht Nord I“ und die restliche Gewinnung des mineralischen Rohstoffs im bereits bestehenden Abbaugelände „Viecht“ sowie die Errichtung einer Bodenaushubdeponie (= Errichtung / Betrieb BA-Deponie Viecht I) im Flächenausmaß von etwa 154.000 m<sup>2</sup> in Form einer teilweisen Wiederverfüllung der geschaffenen Tagbauöffnung im Bereich der bereits bestehenden Kalkschottergrube „Viecht“. Zur Aufbereitung des neu gewonnenen Abbaumaterials (Schotter/Kies) werden ebenfalls innerhalb der bereits bestehenden Kalkschottergrube „Viecht“ zwei neue Schlammteiche angelegt.

Die Betriebsdauer ist auf ca. 19 Jahre + 1 Jahr Weiterführung BA-Deponie + 1 Jahr Endrekultivierung ausgelegt.

Davon entfallen auf die Erweiterungsfläche „Viecht Nord I“ etwa 13 Jahre, auf das bereits bestehende Abbauareal „Viecht“ weitere etwa 6 Jahre und etwa 1 Jahr auf die abschließende Endrekultivierung. Der Betrieb der BA-Deponie soll noch etwa 1 Jahr nach Beendigung des Abbaugeschehens fortgeführt werden.

Das Abbaugelände „Viecht“ sowie die unmittelbar nördlich daran angrenzende Abbauerweiterungsfläche „Viecht Nord I“ befinden sich orographisch linksufrig der Traun. Etwa 130 m Luftlinie südlich des aktuellen Abbaugeländes „Viecht“ verläuft die Autobahn A1 Westautobahn in hier geradliniger Streckenführung in NO-SW-Richtung. Bereits rekultivierte ehemalige Abbauflächen im Südosten des Abbaugeländes „Viecht“ reichen bis etwa 40 m an die Autobahn heran.

Das gesamte Abbaugelände inklusive der projektierten Abbauerweiterungsfläche ist in einem langgestreckten, sich ~ parallel zum Verlauf des Traun-Flusses erstreckenden Waldgebiet gelegen, innerhalb dessen bereits großflächige Rodungen erfolgt sind und sich hier im Bereich der Schottergrube „Viecht“ neben den eigentlichen Abbauflächen auch die erforderlichen Abbauanlagen befinden. Der Teilbereich des aktuell bereits bestehenden Abbaugeländes „Viecht“ ist bereits langjährig nicht mehr bestockt bzw. befinden sich v.a. östliche Teilbereiche bereits wieder in Sukzessionsstadien unterschiedlicher Entwicklungsalter.

Unmittelbar westlich des Abbaugebietes „Viecht“ sowie nördlich angrenzend an eine bereits für ein künftiges Betriebsbaugelände gerodete Fläche befindet sich ein etwa 4,1 ha großes, teils bewaldetes Areal, welches im Flächenwidmungsplan der Gemeinde die Widmung „Grünland-Sonderausweisung“ (Schießstätte), teils überlagert mit der Grünlandwidmung „Wald entsprechend der forstrechtlichen Planung“ aufweist.

Abseits der Waldgebiete und Siedlungs- sowie Betriebsbau- und Industriegebiete im näheren Umland ist der den verfahrensgegenständlichen Abbaustandort „Viecht“ inklusive der Abbauerweiterungsfläche „Viecht Nord I“ umgebende Landschaftsraum vorwiegend agrarisch geprägt und großteils intensivlandwirtschaftlich genutzt. Die landwirtschaftlichen Nutzflächen sind vergleichsweise regelmäßig von kleineren, zumeist jeweils isoliert gelegenen Waldflächen durchbrochen, dazwischen finden sich zahlreiche kleinere Siedlungsbereiche, Hofverbände und auch Einzelgebäude, diese teils auch im Verband mit landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden. Gemäß der naturschutzfachlichen Raumgliederung von Oberösterreich (2000) befindet sich das Projektgebiet zur Gänze innerhalb der **Raumeinheit** „Ager-Traun-Terrassen“, durch welche entlang des Flusstales der Traun jedoch die angrenzende bzw. inmitten eingebettete, schmale und längserstreckte Raumeinheit „Traunschucht“ verläuft. Unmittelbar vom Vorhaben betroffen ist die Untereinheit „Waldgebiete der Niederterrasse“.

Das **Europaschutzgebiet Untere Traun** (Vogelschutzgebiet, AT3113000) ist von der projektierten Erweiterungsfläche „Viecht Nord I“ im nordöstlichen Teilbereich dieser Erweiterungsfläche im Ausmaß von etwa 4.100 m<sup>2</sup> betroffen.

Das nominierte **Natura 2000-Gebiet „Unteres Traun- und Almtal“** (FFH-Gebiet, AT3139000), welches gegenwärtig noch nicht als „Europaschutzgebiet“ festgestellt ist, ist vom Vorhaben nicht unmittelbar betroffen, jedoch beträgt der minimale Abstand zur Projektfläche „Viecht Nord I“ in einem Bereich nur etwa 5 m.

Sonstige naturschutzrechtlich relevante Schutzgebiete (Landschaftsschutzgebiete, Geschützte Landschaftsteile, Naturdenkmale, Nationalpark, Ramsargebiete) sind vom Vorhaben nicht betroffen.

Gemäß dem **Oö. Kiesleitplan** / Kiesleitplan 2012 in der Region Vöckla-Ager befindet sich die Erweiterungsfläche „Viecht Nord I“ in einem als „Vorbehaltszone“ ausgewiesenen Gebiet, welches jedoch beinahe gänzlich (außer der Bereich des aktuellen Abbaugebietes „Viecht“ und des südlich bis zur Autobahn A1 hin anschließenden Geländebereiches) von als „Negativzonen“ gekennzeichneten Flächen umgeben ist.

Für die hier festgelegte Vorbehaltszone – Naturschutz ist festgelegt: „Vorbehalt mit Entwicklung naturnaher Waldflächen“

Die projektierte Erweiterungsfläche „Viecht Nord I“ befindet sich zudem in einer „Gelbzone“ eines als **Wildtierkorridor** dargestellten Geländestreifen im Abschnitt VB\_09A (GM). Die

Gelbzone erstreckt sich über den gesamten Abschnitt VB 09. („Gelbe Korridorabschnitte besitzen eine eingeschränkte Funktionsfähigkeit. Hier quert der Korridor i.d.R. intensiv genutzte Landschaftsräume mit teilweise geringer Ausstattung an Strukturelementen wie Hecken, Feldgehölzen oder Ufergehölzstreifen. Teilweise bestehen auch große Distanzen zwischen den verschiedenen Deckungsstrukturen. Die Vernetzung ist lückenhaft und kann zusätzlich etwa durch Straßen oder Siedlungen, aber auch durch natürliche Barrieren wie große Fließgewässer, erschwert sein“).

## **1) Naturhaushalt**

Bei der Beurteilung des Ausmaßes einer Schädigung des Naturhaushaltes und der Grundlagen von Lebensgemeinschaften von Pflanzen-, Pilz- und Tierarten ist hinsichtlich des beantragten Projekts zwischen der vorgesehenen Verlängerung des Abbau-/ Betriebszeitraumes im Bereich des bereits bestehenden Abbaugebietes „Viecht“ (inklusive der Bereiche für die neue Bodenaushubdeponie) und der beantragten Erweiterungsfläche „Viecht Nord I“ zu unterscheiden.

Die im aktuell bereits betriebenen Abbaugebiet „Viecht“ ehemals stockende Vegetation samt dem Oberboden, somit der Lebensraum für das hier ehemals vorhandene lokale Artenspektrum, ist bereits seit Jahren entfernt, weswegen hier grundsätzlich von einer zeitlichen Ausdehnung des vorliegenden Eingriffs in den Naturhaushalt und einer langfristigen Verzögerung der Flächenrekultivierung zu sprechen ist. Teilflächen, vor allem im östlichen Geländebereich, sind hingegen bereits rekultiviert und werden diese Flächenteile größtenteils nicht mehr beansprucht werden, sodass die Lebensraum- und Bestandesentwicklung hier wie ursprünglich vorgesehen auch weiterhin ablaufen kann. Lediglich kleinere Teilbereiche werden als Teile der neuen Bodenaushub-Deponieflächen verwendet und anschließend ebenso rekultiviert werden.

Der aus naturschutzfachlicher Sicht wesentlichste Eingriffe in den Naturhaushalt erfolgen durch die Bestandesrodungen im Bereich des Erweiterungsgebietes „Viecht Nord I“, die sukzessive vor Beginn des dortigen Abbaugeschehens erfolgen sollen und in weiterer Folge auch der gesamte Oberboden entfernt werden wird. Es handelt sich zwar grundsätzlich um temporäre Rodungsflächen, welche nach erfolgtem Kiesabbau in dann geänderter Höhenlage, teils auch geänderter Exposition im Bereich der Abbauendböschungen, wieder aufgeforstet werden, doch gehen dadurch über Jahre und Jahrzehnte hinweg (ökologische und auch forstrelevante) Waldfunktionen verloren, welche der ursprüngliche Bestand bis zum Zeitpunkt der Rodung inne hatte. Die Rodungen und der Bodenabtrag werden auf den hierfür projektierten etwa 7,4 ha zwar nicht auf einmal erfolgen, sondern gemäß den im Abbauplan dargestellten Teilflächen der einzelnen Abbaufortschritte, in Summe brachtet wird hier jedoch dennoch der gesamte Wald (temporär) entfernt und verliert dieser Gebietsteil somit über einen langen Zeitraum hinweg

sämtliche ökologischen und forstfachlich definierten Waldfunktionen. Selbst wenn dieser Teilbereich des Abbaugesbietes nach etwa 13 Jahren Abbautätigkeit wieder rekultiviert sein wird (sollte), so werden diese Jungkulturen über weitere Jahrzehnte hinweg nicht vergleichbare Waldfunktionen erfüllen können, wie dies bislang im vorhandenen Bestand der Fall ist. Bei projektkonformer Vorgehensweise entwickeln sich somit parallel zu den jeweiligen massiven Eingriffen in Abschnitten des Abbaugesbietes die dem Abbaugeschehen nacheilend rekultivierten Flächen, wodurch sich über den Projektzeitraum hinweg betrachtet eine +/- ausgewogene Bilanz zwischen Eingriff und Ausgleich entwickeln wird, bei welcher jedoch zu Beginn der Rodungs- und Abbauarbeiten im Bereich der Erweiterungsfläche deutlich der Eingriff in den Naturhaushalt überwiegen wird und aufgrund des verlängerten Betriebszeitraum im bereits bestehenden Abbaugesbiet „Viecht“ die dortige Flächenrekultivierung nicht jenen Fortschritt erreichen wird, wie dies im ehemaligen Abbau- und Rekultivierungsplan eigentlich vorgesehen war.

Im UVE-Fachbeitrag „Biologische Vielfalt – Pflanzen und deren Lebensräume“, Kapitel 5.1.1. (Biotopverlust – Flächenbeanspruchung) wird dargelegt, dass von der im Erweiterungsbereich „Viecht Nord I“ beanspruchten Fläche von etwa 7,4 ha ungefähr 2,7% als naturschutzfachlich geringwertig, 82,1 % als naturschutzfachlich mäßig wertvoll und 15,1 % als naturschutzfachlich hochwertig einzustufen sind. Beim Großteil der auf der Erweiterungsfläche befindlichen Flächen handelt es sich um mäßig sensible Nadel- und Laubholz-Mischforste und zu einem kleinen Teil um hoch sensible mesophile Buchenwälder. Auf Basis der vorliegenden Kartierung kann diese Einstufung grundsätzlich bestätigt werden, wobei jedoch festzustellen ist, dass der Wald in seiner Gesamtheit und unabhängig von der jeweils festgestellten Vegetationsgesellschaft im Zuge der fachlichen Beurteilung im Zuge der UVP gewertet wird und dessen Rodung per se einen Lebensraumverlust darstellt, welcher im Gebiet nur sehr langfristig betrachtet wieder kompensiert werden kann. Aufgrund der strukturellen und vegetationsökologischen Gegebenheiten der zur Rodung vorgesehenen Bestände kann festgestellt werden, dass bei fachgerechter Neuaufforstung und Bestandessicherung langfristig betrachtet eine ökologisch betrachtet qualitative Verbesserung erreicht werden kann.

Im Untersuchungsraum wurden im Zuge einer Kartierung 82 Pflanzenarten dokumentiert.

Davon sind vier Arten gemäß der Oö. Artenschutzverordnung vollkommen geschützt

(*Asplenium tricomane*, *Daphne mezereum*, *Iris pseudacorus*, *Polygala chamaebuxus*).

Zusätzlich wurden fünf teilweise geschützte Arten festgestellt (*Convallaria majalis*, *Cyclamen purpurascens*, *Helleborus niger*, *Juniperus communis*, *Ulmus glabra*).

Der Untersuchungsraum ist jedoch deutlich größer als die projektierte

Abbauerweiterungsfläche, weswegen im zur Rodung vorgesehenen Teilbereich nicht das gesamte Artenspektrum vorhanden ist. Es ist aufgrund der vorliegenden Kartierungsergebnisse mit keinen wesentlichen Beeinträchtigungen geschützter oder tlw. geschützter Pflanzenarten zu

rechnen. Zudem ist bei der fachlichen Beurteilung der Auswirkungen des Projekts auf den NATurhaushalt auch zu berücksichtigen, dass die neu entstehenden Sukzessionsflächen ein hohes Potenzial aufweisen, zumindest temporär als Standort für seltene und zum Teil auch geschützte Arten bereitzustehen.

Die Rodungen und der nachfolgende Abbaubetrieb haben nicht nur einen (temporären) Verlust der hier vorhandenen Vegetationsgesellschaften zur Folge, sondern wirken sich je nach Lage der jeweiligen Abbaufortschrittsfläche auch einschränkend auf die Lebensraumeignung der jeweils (je nach Abbaufortschritt) noch nicht beanspruchten Waldflächen bzw. auf die angrenzenden Waldbereiche außerhalb des Projektgebietes aus. Es kommt zu Zerschneidungs- bzw. Barrierewirkungen und zusätzlich auch zu vom Betrieb ausgehenden akustischen Belastungen, die sich zumindest temporär auch auf die unmittelbar angrenzenden Flächen auswirken werden. Hinzu kommen, wenngleich in Summe nur als geringfügig zu beurteilende Einwirkungen von Staub und Luftschadstoffen, dies nicht nur auf die Projektflächen selbst sondern auch auf die randlich gelegenen Biotopstrukturen.

Die dargelegten Barrierewirkungen sind auch für den die Erweiterungsfläche „Viecht Nord I“ überspannenden Wildtierkorridor von maßgeblicher Bedeutung. Aus naturschutzfachlicher Sicht ist die Bedeutung des Wildtierkorridors inmitten einer anthropogen stark genutzten Kulturlandschaft, zudem zerteilt durch ein umfangreiches Straßennetz und unterbrochen durch zahlreiche Siedlungs- und Betriebsbaugebiete, zu bestätigen.

Die naturschutzfachliche Beurteilung des gegenständlichen Projektvorhabens kann somit nur dann eine diesbezüglich negative Beurteilung ausschließen, wenn durch die gewählte Vorgangsweise beim Abbau und der Rekultivierung (Renaturierung) der ausgekiesten Abbauf Flächen auf die zwischenzeitliche weitere grundsätzliche Funktionsfähigkeit dieses Teilabschnitts des Wildtierkorridors Bedacht genommen wird. Dies beinhaltet auch die Sicherstellung einer projektkonformen Vorgehensweise und die Umsetzung der naturschutzfachlich vorgeschlagenen Auflagen. Zäunungen sind jedenfalls auf ein unbedingt (zu Sicherheitszwecken) erforderliches Mindestmaß zu beschränken und nach Wegfall der Erfordernisse wieder umgehend und vollständig zu entfernen. Während des Abbaugeschehens in diesem Teilabschnitt des Abbaubereiches ist aber jedenfalls mit einer Beeinträchtigung der Funktionsfähigkeit des Wildtierkorridors aufgrund des temporären Flächenverlustes und der vom Vorhaben ausgehenden anthropogenen Störwirkungen zu rechnen. Bei projektkonformer Vorgehensweise und bei Einhaltung der naturschutzfachlich vorgeschlagenen Auflagen können die Beeinträchtigungen der Funktionsfähigkeit des Wildtierkorridors jedoch soweit minimiert werden, als dass sie als naturschutzfachlich vertretbar eingestuft werden können.

Hinsichtlich der vom Vorhaben betroffenen naturschutzrelevanten Tierarten ist vordringlich der Flächenverlust von Wald-Lebensraumstrukturen von Relevanz, welcher zwar grundsätzlich temporärer Natur ist, jedoch geeignete Lebensraumflächen über den Zeitraum des

Abbaugeschehens hinweg betrachtet sukzessive zerstört werden, während sich andernorts im Bereich der bereits rekultivierten Flächen wieder neue Teillebensräume entwickeln.

Belastungen durch Lärm und Luftschadstoffe sind zwar grundsätzlich vorhanden, wirken jedoch vordringlich nur im Bereich der jeweils aktiv betriebenen Teilflächen des Projektgebietes und in deren angrenzenden Nahbereichen.

Aus naturschutzfachlicher Sicht wird sich die durch das Projekt verursachten Schädigung des Naturhaushaltes nicht derart wesentlich auf die Fauna des Gebietes auswirken, als dass dies dem öffentlichen Interesse am Natur- und Landschaftsschutz in wesentlichem Ausmaß zuwiderlaufen würde. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass zwar Lebensraum temporär betrachtet zerstört wird, andererseits aber unmittelbar noch dem zeitlich eingeschränkten Abbaugeschehen wieder neue Lebensraumstrukturen entstehen und einer naturbelassenen oder jedenfalls naturnahen Entwicklung zur Verfügung stehen.

## **2) Landschaftsbild**

Bei der Beurteilung der Auswirkungen des beantragten Projekts auf das Schutzgut „Landschaft / Landschaftsbild“ sind die rechtmäßigen anthropogenen Vorbelastungen des vom Vorhaben betroffenen Landschaftsraumes mit zu berücksichtigen. Hierzu zählt auch das sich bereits langjährig in der Betriebsphase befindende Abbaugelände „Kalkschottergrube Viecht“ samt den dort vorhandenen Betriebseinrichtungen.

Dass das beantragte Projekt beinhaltet jedoch auch eine Verlängerung des Betriebszeitraumes des bereits bestehenden Abbaugeländes „Viecht“, was in weiterer Folge bedeutet, dass die ehemals festgelegten Renaturierungen des Gebietes partiell zeitlich verzögert werden. Dadurch wird der durch den geogenen Abbau verursachte Landschaftseingriff länger deutlich optisch wahrnehmbar bleiben, als dies bislang projektiert war.

In Hinblick auf die projektierte Erweiterungsfläche „Viecht Nord I“ ist festzustellen, dass dadurch ein deutlich wahrnehmbarer Landschaftseingriff in Form der bestehenden Kalkschottergrube „Viecht“ zwar ausgedehnt wird, jedoch kein neuer, isoliert gelegener Abbaustandort begründet wird.

Bei Einhaltung des dem Einreichprojekt zugehörigen Rekultivierungsplan und der dementsprechenden Maßnahmenumsetzung der projektierten Ausgleichsmaßnahmen werden im Gebiet den einzelnen Abbauschritten nacheilend Rekultivierungsmaßnahmen umgesetzt, sodass Abraumflächen, aktive Abbauf Flächen und bereits wieder rekultivierte Flächen in der projektgemäß vorgesehenen Abfolge entstehen werden, wodurch sich über den Betriebszeitraum hinweg betrachtet ein sich kontinuierlich veränderndes, vielschichtiges Bild ergeben wird. Im inklusive der Endrekultivierung vorgesehenen Betriebszeitraum von 21 Jahren werden somit nach einer anfänglichen Zunahme der Abbauf Flächen sukzessive die

Renaturierungsflächen zunehmen, jedoch in unterschiedlichen Entwicklungsphasen vorliegen, bis schlussendlich der Abbau eingestellt wird und die vollflächige Rekultivierung des gesamten Areals abgeschlossen wird.

Innerhalb des gesamten vom Vorhaben betroffenen Gebietes wird es somit inklusive der Auswirkungen des bereits genehmigten Abbau- und Betriebsgebietes „Kalkschottergrube Viecht“ zu einer insgesamt über 21 ha großen maßgeblichen Geländeänderung kommen, welche in Teilbereichen bereits erfolgt ist bzw. weiter ausgebaut werden wird.

Durch die Erweiterungsfläche „Viecht Nord I“ wird aber grundsätzlich keine Initialveränderung des Landschaftsbildes bzw. des Landschaftscharakters verursacht, sondern vielmehr eine optisch wirksame Erweiterung eines bestehenden Landschaftseingriffs, die dazu führen wird, dass die Prägnanz des bereits bestehenden Eingriffs vergrößert wird.

Ein dauerhafter Eingriff in das Landschaftsbild kann selbst bei uneingeschränkter Umsetzung der vorgesehenen Ausgleichsmaßnahmen nicht vermieden werden, jedoch wird die Wahrnehmbarkeit des Abbaubereiches durch den sukzessive aufkommenden Gehölzbewuchs, insbesondere nach vollständiger Beendigung des Abbaubetriebes und dem Abschluss der Flächenrekultivierung, verringert werden. Es verbleibt schlussendlich eine anthropogen ausgeformte Geländeeintiefung, welche dem Betrachter weiterhin und dauerhaft ein vergangenes Abbaugeschehen dokumentieren wird, welches dann jedoch nicht mehr als solches wahrnehmbar sein wird und wiederum der optische Eindruck einer Waldfläche im Landschaftsbild überwiegen wird, wie dies vor Abbaubeginn – wenngleich in anderer Geländelage – der Fall gewesen ist.

Im fachspezifischen UVE-Beitrag wird hinsichtlich der Beurteilung der bei Projektrealisierung verbleibenden Auswirkungen argumentiert, dass durch die Umsetzung der Maßnahmen M01 (Ausgleichsmaßnahme / Aufforstungen im Abbaubereich) eine Rekultivierung in Anlehnung an die ursprünglich vorhandenen Landschaftsstrukturen und Nutzungen (Waldlandschaft) unter Bedachtnahme auf die Schaffung von möglichst naturnahen Beständen erfolgen wird. Die Waldflächenverluste werden durch Wiederbewaldung und Sukzessionsflächen auf den Böschungen ausgeglichen.

Aufgrund der, infolge der langen Wiederherstellungsdauer (Entwicklung einer mehr oder weniger geschlossenen Waldfläche) und der Veränderung des ursprünglichen Geländeniveaus, mäßigen Maßnahmenwirkung verbleiben für den unmittelbar projektrelevanten Teilraum 1 (Anmerkung: UVE: Gliederung des Untersuchungsraumes in 5 Teilräume) den UVE-Gutachtern zufolge „geringe verbleibende Auswirkungen“ auf das Landschaftsbild. Die Gesamtbeurteilung der Be- oder Entlastungen wird als „geringfügig“ eingestuft.

Diese fachliche Beurteilung ist grundsätzlich zu bestätigen, sie bedingt jedoch die uneingeschränkte Umsetzung der projektgemäß festgelegten Rekultivierungsmaßnahmen im projektgemäß vorgesehenen Zeitablauf und Zeitraum.

Zusammenfassen werden, wie im Prüfbuch zur Erstellung des Umweltverträglichkeitsgutachtens dargelegt und begründet, dem Projekt und somit auch der damit verbundenen Beeinträchtigung des Schutzgutes „Landschaftsbild“ „vertretbare Auswirkungen“ zugeordnet, wodurch der vorgegebenen Definition zufolge festgestellt wird, dass „die Auswirkungen des Vorhabens bezüglich ihres Ausmaßes, ihrer Art, ihrer Dauer und ihrer Häufigkeit eine qualitativ nachteilige Veränderung darstellen, ohne das Schutzgut jedoch in seinem Bestand (quantitativ) negativ zu beeinflussen oder zu gefährden“.

### **3) Erholungswert der Landschaft**

Der Erholungswert für Personen, die den betroffenen Projektraum bzw. dessen näheres Umfeld für Freizeit- oder Erholungszwecke nutzen möchten, wird bei Projektrealisierung sukzessive beeinträchtigt werden. Auch wenn bereits eine rechtmäßige anthropogene Vorbelastung des Raumes in Form des existenten Abbaugebietes „Kalkschottergrube Viecht“ vorhanden ist, so werden sich die vom Betrieb ausgehenden Belastungen temporär betrachtet ausdehnen und sich in einem Zeitraum von etwa 13 Jahren schrittweise auf die bislang diesbezüglich unbelastete Abbauerweiterungsfläche von etwa 7,4 ha Fläche inmitten das aktuell dort noch vorhandenen Waldgebietes ausdehnen, welches bei Projektausführung sukzessive des Abbaufortschritten entsprechend gerodet werden wird.

Des Weiteren wird auch das bestehende Abbaugebiet „Kalkschottergrube Viecht“ nicht im bislang vorgesehenen Zeitraum rekultiviert werden, sondern der Abbau (und neu die abschnittsweise Deponierung von Bodenaushubmaterial) hier auf Teilflächen zusätzlich noch 7 Jahre weiter betrieben werden, sodass in Summe betrachtet die lokale Beeinträchtigung auch des Schutzgutes „Erholungswert der Landschaft“ noch zumindest 20 Jahre durch aktives Abbau- und Deponiegeschehen beeinträchtigt werden wird. Zwar verlagern sich die Arbeiten kontinuierlich innerhalb des Abbaugebietes und es ist zu keinem Zeitpunkt das gesamte Betriebsgebiet von aktiv durchgeführten Maßnahmen betroffen, die grundlegenden Auswirkungen des Abbaugebietes auf den Erholungswert dieses und auch der unmittelbar angrenzenden Landschaftsbereiche werden aber bis zur Einstellung des Betriebes und der fortgeschrittenen Entwicklung das danach neu initiierten Waldlebensraumes (Flächenrekultivierung) andauern. Dies jedenfalls so lange, bis das nach dem Abbaugeschehen wieder beruhigte Gebiet einer Erholungsnutzung zur Verfügung stehen wird. Davon ist jedoch erst in Jahrzehnten auszugehen, sofern zwischenzeitlich keine neuen anthropogenen Eingriffe gesetzt werden, welche einer unbeeinträchtigten Entwicklung des nach dem Abbau neu angepflanzten Waldbereiches entgegenstehen. Schneller erfolgt aber die Regeneration der durch das Abbaugeschehen beeinträchtigte Erholungswirkung der randlich angrenzenden Waldgebiete, vordringlich der nördlich angrenzenden Bereiche. Mit Wegfall der Störungspotenziale (vornehmlich akustischer Art) werden diese an das Abbaugebiet



angrenzenden Waldflächen zumindest potenziell einer vom Vorhaben unbeeinträchtigten Erholungsnutzung wieder zur Verfügung stehen.

Im fachspezifischen UVE-Beitrag ist als Maßnahme gegen nachteilige Auswirkungen des Vorhabens die Ausgleichsmaßnahme M01 (Rekultivierung der Flächen für die Abbauerweiterung und weitergenutzten Flächen) angeführt, deren Maßnahmenwirkung jedoch als „mäßig“ eingestuft wird.

Es wird nachvollziehbar dargelegt, dass infolge der langen Wiederherstellungsdauer (Entwicklung einer mehr oder weniger geschlossenen Waldfläche) und der Veränderung des ursprünglichen Geländeniveaus nur eine mäßigen Maßnahmenwirkung zu argumentieren ist, für den unmittelbar projektrelevanten Teilraum 1 (Anmerkung: UVE: Gliederung des Untersuchungsraumes in 5 Teilräume) aber nur geringe verbleibende Auswirkungen vorliegen. Weitere Ausgleichsmaßnahmen sind den Fachgutachtern der Umweltverträglichkeitserklärung demzufolge nicht erforderlich. Hinsichtlich Erholungswert der Landschaft bestehen den Angaben zufolge maximal nur geringe Auswirkungen durch Luftschadstoff- und Lärmimmissionen. Die Gesamtbeurteilung der Be- oder Entlastungen wird als „geringfügig“ eingestuft.

Diese Einstufungen können – auf das Abbaugebiet „Viecht“ inklusive der Abbauerweiterungsfläche „Viecht Nord I“ alleinig bezogen – grundsätzlich nachvollzogen und fachlich bestätigt werden. Darüberhinausgehend sind aus fachlicher Sicht in Hinblick auf die Reduktion von Waldflächen, die Menschen im umliegenden Landschaftsraum grundsätzlich als Erholungsflächen zur Verfügung stehen, Kumulierungswirkungen in der Zusammenschau mit bereits existenten und auch geplanten bzw. bereits bewilligten Projekten anzusprechen. Diese anderen Flächennutzungen sind nicht Teil des gegenständlichen Abbauprojekts „Viecht“, das Schutzgut „Erholungswert der Landschaft“ kann bei einer seriösen Betrachtungsweise jedoch nicht alleinig auf einen Störungsfaktor beschränkt werden, wenn im fachlich argumentierbaren Umfeld von etwa 2 – 3 km Radius weitere Störungsquellen vorhanden sind, die gleichermaßen auf dieses Schutzgut einwirken. Zwar sind einige dieser Störungsquellen, wie auch das Abbaugebiet „Viecht“, von nur temporärer Wirkungsdauer, sie belasten das Schutzgut jedoch dennoch entweder durch zeitgleiche Auswirkungen oder in zeitlicher Abfolge hintereinander.

Aus diesem Grund ist die fachliche Aussage der Gesamtbeurteilung in der UVE für das Abbaugebiet „Viecht“ samt projektierte Erweiterungsfläche „Viecht Nord I“ alleinig betrachtet zwar grundsätzlich zu bestätigen, bei Bedachtnahme auf den erweiterten Landschaftsraum im Umkreis von etwa 2 – 3 km (Radius) ist jedoch festzustellen, dass hinsichtlich des Schutzgutes „Erholungswert der Landschaft“ auch Kumulierungseffekte mit zu berücksichtigen sind, weswegen die diesbezügliche Beurteilung der Auswirkungen des Vorhabens als **„wesentliche Auswirkungen“** eingestuft werden. Dies bedeutet gemäß der Definition der im Prüfbuch zur

Erstellung des Umweltverträglichkeitsgutachtens vorgegebenen Beurteilungsklassen, dass „die Auswirkungen des Vorhabens wesentliche nachteilige Beeinflussungen des Schutzgutes bedingen, sodass dieses dadurch in seinem Bestand negativ beeinflusst werden könnte“.

## **Beurteilung des Vorhabens anhand der im Beweisthemenkatalog vorgesehenen**

### **Bewertungsstufen**

Grundsätzlich besteht im gegenständlichen Fachbereich eine unterschiedliche Relevanz des Vorhabens in Hinblick auf die drei relevanten Beurteilungsparameter/Schutzgüter „Naturhaushalt“ (inkl. „Tiere, Pflanzen und deren Lebensräume“), „Landschaftsbild“ sowie „Erholungswert der Landschaft“.

Die Schutzgüter „Naturhaushalt“ (inkl. „Tiere, Pflanzen und deren Lebensräume“) und „Landschaftsbild“ werden aufgrund der sowohl in den UVE-Unterlagen als auch in der fachlichen Beurteilung im Zuge des UVP-Verfahrens getroffenen fachlichen Aussagen hinsichtlich der jeweiligen Auswirkungen der projektierten Maßnahmen, jedoch auch unter Berücksichtigung der dem Abbaugeschehen sukzessive nachteilenden Rekultivierungs-/Renaturierungsschritte, in die **Kategorie „d“** eingestuft.

Hinsichtlich der vorgegebenen Definition bedeutet dies:

**„Vertretbare Auswirkung“** - Die Auswirkungen des Vorhabens stellen bezüglich ihres Ausmaßes, ihrer Art, ihrer Dauer und ihrer Häufigkeit eine qualitativ nachteilige Veränderung dar, ohne das Schutzgut jedoch in seinem Bestand (quantitativ) negativ zu beeinflussen oder zu gefährden.

Wie bei der Beantwortung der Frage 2.9.16 ausgeführt, bewirken die mit dem Vorhaben verbundenen Eingriffe trotz der nachteilend vorgesehenen Rekultivierungsmaßnahmen jedoch eine langfristige und als maßgeblich zu bezeichnende Beeinträchtigung des Schutzgutes „Erholungswert der Landschaft“. Hierbei ist nicht alleinig der vom Vorhaben unmittelbar verursachte Eingriff in Waldflächen, welche grundsätzlich der Bevölkerung im Sinne der freien Begehrbarkeit des Waldes zu Erholungszwecken zur Verfügung stehen, von Relevanz, sondern wirken im betroffenen Landschaftsraum, welcher bereits derzeit als unterbewaldet im Sinne der forstfachlichen Planung eingestuft ist (Gemeinde Desselbrunn ~ 20% Waldausstattung) bereits mehrere bereits ausgeführte oder zumindest bereits bewilligte Eingriffe (Rodungen) in Waldflächen mit. Dadurch wird der der Bevölkerung rechtmäßig zur Verfügung stehende Erholungsraum „Wald“ in einem bereits als unterbewaldet eingestuften Landschaftsbereich noch weiter reduziert und werden Wiederaufforstungen, welche projektgemäß vorgesehen sind, erst nach einer langjährigen Entwicklungsphasen wieder diese Waldfunktion in vergleichbarer Qualität erfüllen können, wie sie den gerodeten Waldbeständen zuzuordnen war. Es handelt sich somit um einen zeitlichen Faktor, welcher jedoch in Jahrzehnten zu benennen ist. Bis dahin

resultiert bei Umsetzung der Rodungsmaßnahmen im betroffenen Landschaftsraum eine Reduktion der für Erholungszwecken grundsätzlich zur Verfügung stehenden Waldflächen und kommt es dadurch aufgrund der zu berücksichtigenden Kumulierungseffekte zu einer fachlich grundsätzlich negativ zu beurteilen Beeinträchtigung dieses natur- und landschaftsschutzrelevanten Schutzgutes.

Hinsichtlich der vorgegebenen Definition bedeutet dies:

**„Wesentliche Auswirkungen“ (Kategorie „e“):** *Die Auswirkungen des Vorhabens bedingen wesentliche nachteilige Beeinflussungen des Schutzgutes, sodass dieses dadurch in seinem Bestand negativ beeinflusst werden könnte.*

Mag. Michael Brands